

Die einladende Lernlandschaft am Weberplatz

In der Lernwerkstatt „Ideenwecker“ macht Grundschule plötzlich wieder richtigen Spaß

Wo liegt der Hase am wärmsten? In der Bratpfanne. Robby ist ganz stolz auf seinen tollen Spruch. Flink setzt er die Bleiletern in die Druckmaschine. Ein Blick in den Spiegel verrät, daß jeder Buchstabe sitzt, und wenige Minuten später hängt die frischgedruckte Seite zum Trocknen auf der Leine. Mindestens zwanzig bunte Blätter mit ernsten und heiteren Sprüchen von ihm und seinen Schulkameraden baumeln hier schon. Wenn es genug sind, werden sie geordnet, geheftet und gebunden. „Dann habe ich ein richtiges selbstgemachtes Buch“, strahlt Robby.

Er und Franziska, Kay und Laura und die anderen aus der 3. und 4. Klasse sind diese Woche extra von ihrer Pesterwitzer Grundschule an die TU Dresden gekommen. Hier in der Lernwerkstatt „Ideenwecker“ erfahren sie nicht nur lauter interessante Sachen rund ums Buch, hier können sie auch gleich selbst eins herstellen. Und das auch noch an vier Tagen hintereinander, denn die ganze Schule arbeitet diese Woche am Buchprojekt. „In unserer Werkstatt steht selbständiges Arbeiten an vorderster Stelle“, erklärt Dr. Monika Börner, „wir bieten eine Lernlandschaft, die sich durch Probieren, Spielen und Experimentieren von althergebrachten Lernformen unterscheidet.“ Das gesamte Team der Grundschulpädagogik, neben dem Leiter Professor Uwe Sandfuchs sind es noch fünf Grundschulpädagogen von der Fakultät Erziehungswissenschaften, betreut die Lernwerkstatt mit. Begeisterte Grundschüler und zufriedene Lehrer sind der Lohn. „Außerdem können unsere Studierenden reformpädagogisch orientierte Konzepte in der Praxis kennenlernen und selbst Ideen einbringen“, fügt Monika Börner hinzu, „didaktische Theorie und schulische Praxis gehen hier Hand in Hand.“ Werkstattarbeit in der Lernwerkstatt ist übrigens für jeden ange-



Mit sichtlichem Spaß arbeiten Franziska und Laura von der Pesterwitzer Grundschule in der Lernwerkstatt. Beide strengen sich mächtig an, damit ihr mit Stoffresten beklebtes Leporello „Das bin ich“ gut gelingt. Foto: UJ/Eckold

henden Grundschullehrer als Seminar mit zwei Semesterwochenstunden obligatorisch. So lernen die Studierenden frühzeitig Formen des offenen Unterrichts, wie Projekt- und Werkstattarbeit, als Gruppen-, Partner- und Einzelunterricht kennen. Auch Franziska ist mit Eifer bei der Sache. Erst bespannt sie Pappe mit grauem Tuch, dann sucht sie sich auf dem Tisch die fehlenden Stoffreste zusammen. Beige für die Haut, blau für die Augen, kirschrot für den Mund und braune Wollfäden für den Zopf. Dann klebt sie alles zusammen und ihr eigenes Porträt entsteht. Fertig ist der textil gestaltete Umschlag für ihr Buch. In

dieser Gruppe bastelt jeder Schüler ein Leporello zum Thema „Das bin ich“. Franziska bemüht sich ganz besonders, denn dem Mädchen aus der 3. Klasse schaut hin und wieder ihre Schuldirektorin über die Schulter. Edda Herrmann hat bereits seit Schuljahresbeginn die Lernwerkstatt im Terminkalender. Die gestandene Pädagogin nimmt selbst viele Anregungen an ihre Schule mit: „Außerdem bietet sich die schöne Gelegenheit, mit Studenten, die ja fast schon junge Kollegen sind, ins Gespräch zu kommen.“ Im nächsten Schuljahr plant sie hier eine Fachkonferenz für ihr gesamtes Kollegium. Denn auch die „Großen“ sind im

Souterrain am Weberplatz gern gesehen. Lehrerfortbildung in Form Pädagogischer Tage bringt Wissenschaft und Schulalltag an einen Tisch – mit Nutzen für beide. Nebenan geht es etwas härter zur Sache. Gerade hat die Jungengruppe Sperrholz gesägt. Ihr Buch wird aus je drei Holzblättern bestehen. Eben was für Männer. Fehlt noch die Bemalung, dann wird gebohrt und das Buch mit Kordel gebunden. Auch Kay und Friedrich, beide 4. Klasse, ist anzumerken, daß sie mit Interesse bei der Sache sind. Ebenso modern wie druckreif fällt ihre Antwort auf die Frage aus, ob es ihnen an der Uni gefällt: „Geil“. **K. Eckold**

AUS DEM INHALT

Seite 3

Botanische Gärten der TU:
Wie in Schellerhau ein botanisches Kleinod entstand

Seite 4

Industriefotografie:
Deutsche Fotothek übernimmt Sammlung von Eugen Nosko

Seite 5

630-Mark-Gesetz:
Welche Sorgen die TU Dresden mit den Regelungen hat

Seite 14

Musik-Magie bei Max Planck:
Wie Schritt-Motoren Sounds erzeugen

Medizinische Fakultät

Professor Albrecht zum Dekan gewählt

Das nach dem Sächsischen Hochschulmedizingesetz neu gewählte Dekanatskollegium der Medizinischen Fakultät der TU Dresden setzt sich wie folgt zusammen: Dekan wurde Prof. Dr. med. Detlev Michael Albrecht, Prodekan wurde Prof. Dr. med. Richard Funk. Studiendekan Medizin ist Prof. Dr. rer. nat. Peter Dieter. Prof. Dr. med. Winfried Harzer wurde zum Studiendekan Zahnmedizin wiedergewählt. **(fie)**

Professor Otto Bach nun im Vorstand

Professor Dr. Otto Bach, Direktor der Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie, ist auf dem 102. Deutschen Ärztetag in Cottbus als ordentliches Mitglied in den Vorstand des Senats für Ärztliche Fortbildung der Bundesärztekammer gewählt worden. **(fie)**

Neue Wege in die Neue Welt

In Baracken: Das Lateinamerikazentrum an der TU Dresden nimmt seinen Betrieb auf

Das Lateinamerikazentrum (LAZ) wurde 1998 als Regionalzentrum an der TU Dresden gegründet. Beheimatet sind wir in den wunderschönen Baracken in der Zeunerstr. 1b. Gemeinsames Dach (mit Ostasienzentrum, Multimedialem Sprachlernzentrum und Fachsprachenzentrum) ist das Lehrzentrum „Sprachen und Kulturen“. Derzeit besteht unser Institut aus zwei studentischen Mitarbeiterinnen im Sekretariat und vier freien Lehrbeauftragten, die ihre Erfahrungen aus Lateinamerika in unseren Übungen und Seminaren an die Frau/den Mann bringen.

Unsere Kurse richten sich insbesondere an Studierende der Ingenieur- und Wirtschaftswissenschaften, stehen aber auch anderen Interessierten offen. Ab dem Wintersemester 1999/2000 wird ein 18 Semesterwochenstunden (SWS) umfassendes Begleitstudium „Lateinamerikastudien/Spanisch“ bzw. „Lateinamerikastudien/Portugiesisch“ eingerichtet.

Für die Lehre im Wintersemester 1999/2000 sind geplant: Hispano-amerikanische Landeskunde, Landeskunde Chile, Konversation Lateinamerikanisches Spanisch, Geschichte des Mercosur, Brasilianisches Portugiesisch für Anfänger, Brasilianisches Portugiesisch für Fortgeschrittene, Brasilianische Wirtschafts- und Sozialgeschichte, Brasilianische Geschichte, Lateinamerika im Internet, Landeskunde Kolumbien.

Das Begleitstudium ist nach wie vor gratis. Es umfaßt derzeit 10 Semesterwochenstunden (SWS) Sprachausbildung und 8 SWS regionalspezifische Seminare, in denen in Gesellschaft, Kultur, Politik, Wirtschaft und Geschichte Lateinamerikas eingeführt wird. Wenn die Personalplanung einmal abgeschlossen ist, wird das LAZ auch ein insgesamt 40 SWS umfassendes Aufbaustudium „Lateinamerika“ anbieten.

Das LAZ plant eine umfassende Zusammenarbeit mit lateinamerika-

nischen Universitäten. Gemeinsam mit den Elektroingenieuren wurde eine Partnerschaft mit der chilenischen Universität La Serena abgeschlossen. Buenos Aires und Montevideo folgen noch in diesem Jahr. Damit soll den Studierenden der Austausch erleichtert werden. Geplant ist außerdem, den erfolgreichen Absolventen des Begleitstudiums Praktikumsplätze in den Zielländern zu vermitteln.

Ziel des Studiums ist, den Studierenden – über ihre Kenntnisse aus dem Hauptfach hinaus – den Zugang zu außereuropäischen Kulturen zu vermitteln und Verständnis für außereuropäische Regionen zu wecken. Die vielzitierte Globalisierung aller wirtschaftlichen Prozesse und politischen Zusammenhänge erfordert ein Umdenken: Reine Fachkenntnisse reichen oftmals nicht mehr aus. Immer wichtiger werden Wissen um kulturell und sprachlich bedingte Unterschiede und eine daraus resultierende interkulturelle Kompetenz. Das LAZ bereitet



Lateinamerika im Blickpunkt: Dr. Joachim Born und seine studentischen Hilfskräfte Ina Deutsch (l.) und Hanna Rudorff. Foto: UJ/Eckold

mit seinem Angebot Studierende auf einen Arbeitsmarkt vor, auf dem Zusatz- und Schlüsselqualifikationen immer entscheidender werden.

Dr. Joachim Born

Ansprechpartner: Dr. Joachim Born, Direktor, Zeunerstr. 1b, Zimmer 222a Tel.: (03 51) 4 63 - 74 29, Fax: -16 19 e-mail: born@rcs.urz.tu-dresden.de homepage: www.tu-dresden.de/lak/laz

Zu Protokoll gegeben...

„Anbei übersende ich Ihnen folgenden Text zu unserem Internationalen Symposium, das Ende April unter der Schirmherrschaft von Staatsminister Ronald Mustermann stattgefunden hat, zur Veröffentlichung im Universitätsjournal.“ Solche und ähnliche Forderungen erhält die UJ-Redaktion häufig – und häufig auch meist viele Wochen nach dem jeweiligen Ereignis. Prüft man den Text, beginnt der nicht selten mit „Wie schon in den vergangenen Jahren konnten sich die Ausrichter auch diesmal wieder auf die erfreuliche Förderung des Zentralfonds für Wissenschaftshilfe stützen, so daß ... In seinen Eröffnungsworten hob Staatsminister Mustermann hervor, wie wichtig das Fachgebiet des Symposiums für die Lösung der anstehenden Aufgaben ist.“

Doch Hand aufs Herz – wer will am 6. Juli noch lesen, daß der Politiker X. Y. am 28. April ein Kolloquium eröffnet hat, das durch die „großzügige“ Förderung durch die Stiftung „Geld für die Welt“

und das Bundesministerium für Regionalkultur ermöglicht wurde? Und wenn dann solche zeitlich veralteten Texte mit dem Zusatz versehen sind: „Jede Veränderung ist nochmals vorzulegen“, kann man durchaus ins Schwitzen geraten.

Natürlich: Förderern und Sponsoren muß gedankt werden – schließlich sind deren Gelder wichtig. Und Politiker können der universitären Forschung ebenfalls Rückenwind geben; auch sie sollen gewürdigt werden. Doch alles in geeigneter Weise. Das Universitätsjournal soll kein Mitteilungsblatt einer Protokollabteilung sein – genauso wenig wie ein Abladeplatz für taktische Hofier-Texte. Und mittels des UJ kann auch niemand seine Veröffentlichungsliste verlängern.

Wenn das UJ aber rechtzeitig über Projekte informiert wird, kann das Blatt – gemeinsam mit seinen Partnern – auf Wichtiges und Interessantes angemessen eingehen. Mehr Information und Lese- spaß könnten dabei rausspringen. **M.B.**

Rechtsmedizinische Frühjahrstagung

Am 4. Juni 1999 fand in der Sächsischen Landesärztekammer die Frühjahrstagung der Deutschen Gesellschaft für Rechtsmedizin, Region Sachsen und des Landeskriminalamtes Sachsen statt. Die Tagungsleitung hatte Professor Erich Müller, Direktor des Institutes für Rechtsmedizin Dresden. Der Dekan der Medizinischen Fakultät, Professor Wilhelm Kirch, eröffnete die Tagung. Etwa 150 Teilnehmer – Rechtsmediziner aus Chemnitz, Dresden und Leipzig, Beamte des Landeskriminalamtes Sachsen und des Polizeipräsidiiums Dresden sowie Mitarbeiter der Staatsanwaltschaften Baut-

zen, Dresden und Görlitz – widmeten sich den Fragen des Drogennachweises und der juristischen Folgen des Drogenkonsums im Straßenverkehr. Des weiteren wurden die Möglichkeiten der Speziesidentifizierung mittels hochkonservierter Gene durch die Abteilung Chirurgische Forschung der Medizinischen Fakultät Dresden aufgezeigt. Erste Erfahrungen mit dem DNA-Identitätsfeststellungsgesetz wurden diskutiert. Außerdem stand die gemeinsame Aufklärung von Tötungsverbrechen, Suiziden und natürlichen Todesfällen durch Kriminalbeamte und Rechtsmediziner auf dem Programm. **Dr. Erfurt**

AWW-Sprachschule im Sommer

An der Sprachschule der Akademie für Weiterbildung und Wissenstransfer an der TU Dresden e. V. starten ab 26. Juli 1999 auf verschiedenen Niveaustufen in unterschiedlichen Sprachen die ersten Intensivkurse, z.B. in Englisch, Spanisch, Italienisch, Französisch mit täglich vier bis sechs Unterrichtsstunden. Auch während der Monate August und insbesondere im September stehen Intensivsprachkurse in folgenden Sprachen auf dem Programm: Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch, Tschechisch, Russisch, Polnisch, Japa-

nisch, Dänisch, Schwedisch und Portugiesisch und Niederländisch. Anfang September sind wieder Latinums-Vorbereitungskurse geplant. Ausländische Mitbürger können in der Zeit vom 26. Juli bis 27. August 1999 einen Intensivkurs „Deutsch lernen in den Ferien“ der Anfänger- oder Aufbaustufe besuchen.

Wenden Sie sich bei Interesse an die AWW-Sprachschule, 01187 Dresden, Würzburger Str. 69, Tel.: (03 51) 4 63- 60 91 / -60 90. Wir beraten Sie gern. Sie finden uns auch im Internet.

Christine Warnke

CDs für den Sondermüll

Im Universitätsklinikum können jetzt alle CDs zur Wiederverwertung abgegeben werden, deren Inhalt nicht dem Datengeheimnis bzw. der ärztlichen Schweigepflicht unterliegt. Die CDs werden durch Kratzer auf der Oberfläche entwertet und auf einer Spindel in der Poststelle (Haus 12) gesammelt.

Europäische Gäste am Uniklinikum

Kürzlich hat eine europäische Gutachterkommission im Rahmen des SO-KRATES-Programmes das Zentrum für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde des Universitätsklinikums besucht. In einer ersten Einschätzung vor Ort wurden die Einführung des problemorientierten Lernens und die interdisziplinäre Ausbildung der Studenten an der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus der TU Dresden positiv eingeschätzt.

Warum sollte man denn nicht mit einer Gegenfrage antworten?

Für den Bau der Dresdner Synagoge (15): Exkurs in die Kunst des jüdischen Witzes

Wer lacht nicht gern über einen guten Witz? Einen richtig guten. So einen, bei dem es nach dem Erzählen einen Augenblick ganz still ist, bevor sich alle vor Lachen ausschütten. Wer diesen Knalleffekt mit Verzögerungszeit mag, dem sei der jüdische Humor wärmstens empfohlen. Insbesondere aus dem Alltag der osteuropäischen Juden sind etliche intelligente wie hintergründige Witze überliefert. Etwa so einer: „Warum antwortet Ihr Juden auf eine Frage immer mit einer Gegenfrage?“ „Warum soll ein Jude nicht auf eine Frage mit einer Gegenfrage antworten?“

Viele jüdische Witze, Anekdoten und Sprüche entstammen dem 19. und 20. Jahrhundert. Besonders ab der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts konnten die sich bis dahin rechtlosen Juden mehr und mehr in die jeweiligen Gesellschaftsordnungen integrieren – in Westeuropa schneller als in den mittel-, und osteuropäischen Ländern. Zahlreiche Witze spiegelten die geistige Auseinandersetzung der Juden mit ihrer Umwelt oder dem eigenen Glauben wider. Gerade die jüdische Religion mit zahlreichen Vorschriften und strengen Ritualen, beispielsweise der Beschneidung als Bestandteil des jüdischen Taufrituals, wurde nun gern aufs Korn genommen: Im Schaufenster liegt eine Uhr. Ein Kunde betritt das Geschäft und fragt den Ladenbesitzer, einen bärtigen Juden, nach dem Preis. „Ich verkauf’ keine Uhren“, erklärt der Jude. „Ja, aber im Schaufenster liegt doch eine Uhr!“ „Gewiß. Das ist so: ich bin Beschneider der Kultusgemeinde. Was, glaubt der Herr, soll ich denn ins Schaufenster hängen?“

Für fromme Juden waren tägliche Gebete und das strikte Einhalten der Sabbatruhe selbstverständlich. Sabbat beginnt am Freitagabend mit dem Anbruch der Dunkelheit und dauert bis Sonnabendabend. In dieser Zeit darf nicht gearbeitet werden, man darf nicht reisen, kein Feuer anzünden und demzufolge auch nicht rauchen.

Auch um das bekannte Verbot, Schweinefleisch zu essen, ranken sich eliche Witze: Kohn im Restaurant: „Ober, geben Sie mir von dem Fisch.“ „Verzeihung, mein Herr, das ist Schinken.“ „Hab’ ich gefragt, wie er heißt, der Fisch?“



Spenden werden erbeten auf das Konto des Fördervereins bei der Stadtparkasse Dresden Kto: 343 330 011 BLZ: 850 551 42



Juden aus Bucharah feiern Purim, ein lustiges Fest, das der mißlungenen Verschwörung gegen die Juden im alten Persien gilt. Aus: Bildatlas der Weltkulturen

Im Mittelpunkt jeder jüdischen Gemeinde stand der Rabbi. Er legte als Talmudgelehrter die religiösen Schriften aus und wachte darüber, daß die religiösen Vorschriften eingehalten wurden. Außerdem entschied er Rechtsstreitigkeiten und gab Rat in alltäglichen Fragen. So auch jene, als der Rabbi gefragt wird, ob einer die Schwester seiner Witwe heiraten dürfe. „Dürfen darf er schon, aber können wird er nicht“, antwortet der Rabbi. Gestaut hat der Rabbi sicher über jene Frau, die zu ihm kam und sich scheiden lassen wollte. „Was habt Ihr für Gründe?“ Darauf die Frau: „Ich habe den Verdacht, der letzte Sohn ist nicht von ihm.“

Beliebtes Thema vieler Witze war das Schnorren. Hierbei handelte es sich weniger um Betteln, sondern mehr um eine soziale Auslegung des Mildtätigkeitsgebotes. Dieses besagt, daß jeder Jude im Jenseits an seinen irdischen Taten gemessen wird. Demzufolge sei alle Habe mit Bedürftigen zu teilen. Die Schnorrer leiteten daraus gern einen Anspruch ab... Ein Schnorrer hat von einem reichen Glaubensgenossen die Zusage, daß er sich jeden Monat bei ihm einen Gulden abholen dürfte. Als er wieder einmal wegen des Geldens kommt, ist der Hausherr nach Karlsbad verreist. „Was“, beschnort sich der Schnorrer, „auf meine Kosten fährt er ins Bad?“

Was zeichnet den jüdischen Humor aus? Nur selten wird einfach das Lachhafte, late-night-showhafte bedient. Vielmehr wird sich meist tiefgründig und auch selbstkritisch mit den Widrigkeiten des Lebens auseinandergesetzt. Oft blieb den Juden ohnehin nur neben ihrer Religion der Witz gegen die Verzweiflung. Gern wird mit Worten gespielt und mit hintersinniger Schlaueit versucht, den Alltag zu meistern.

„Kannst Du mir ein paar Mark borgen?“ „Ich habe gerade nichts bei mir.“ „Und zu Hause?“ „Danke, zu Hause sind alle gesund.“ Oder: „Gestern war Mendel bei mir. Er wollte mich verprügeln.“ „Woher weißt Du, daß er das wollte?“ „Nu... hätte er nicht gewollt, hätte er’s ja nicht getan.“

Selbst im schwarzen nationalsozialistischen Kapitel deutscher Geschichte versiegte der Quell jüdischen Humors nicht, wenngleich die faschistische Propaganda dessen selbstkritisches Element gegen die Juden mißbrauchte. Die jüdischen Witze dieser Zeit erinnern eher an Galgenhumor: Ein Schweizer besucht einen jüdischen Freund: „Wie geht es Dir unter den Nazis?“ Darauf der Freund: „Wie einem Bandwurm: Ich schlängle mich durch die braunen Massen und warte, daß ich abgeführt werde.“

Was bleibt, sind verschiedene Sammlungen jüdischer Witze, etwa „Jüdische Witze“ von Salcia Landmann (1. Auflage 1963) oder Jutta Jankes „Von armen Schnorren und weisen Rabbis“ (1. Auflage 1981), aus denen die meisten der hier erzählten stammen.

Noch’n Witz? Wenn man einem russischen Bauern einen Witz erzählt, lacht er dreimal: das erstmal, wenn er den Witz hört, das zweitemal, wenn man ihm den Witz erklärt, und das drittemal, wenn er ihn verstanden hat. Erzählt man einem Gutsbesitzer einen Witz, lacht er zweimal: das erstmal, wenn er den Witz hört, und das zweitemal, wenn er ihn erklärt bekommt. Kapierten wird er ihn nie. Ein Offizier lacht nur einmal: wenn man ihm den Witz erzählt, denn erklären läßt er sich prinzipiell nichts, und verstehen wird er ihn sowieso nicht. Erzählt man einem Juden einen Witz, sagt er: „Den kenn ich schon“ und erzählt einem einen besseren. **Karsten Eckold**

Imbau 1/120 Farbe

„Jobmobil“ an der TU Dresden

Karrierechancen, freie Stellen – fast alles über den „Weg nach oben“

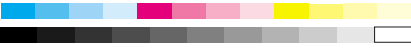
Am 16. Juli 1999 macht das „Jobmobil“ während seiner Deutschlandtour an der Neuen Mensa der TU Dresden Station. Der Veranstalter lädt Hochschulabsolventen und interessierte Studenten ab 9.30 Uhr herzlich ein, sich über berufliche Einstiegsmöglichkeiten nach dem Studium zu informieren. Es stehen den Besuchern acht Terminals zur Verfügung, die über Karrierechancen und zu besetzende Stellen bei der DIS Deutscher Industrie Service AG und anderen namhaften Unternehmen wie beispielsweise Microsoft, ETH (European Telecommunication Holding) oder Axel Springer Verlag informieren. Die DIS AG bietet Personal-Dienstleistungen an. Der Terminal-

Benutzer hat die Möglichkeit, sich direkt online zu bewerben. Fragen beantwortet ein DIS-Mitarbeiter persönlich im Jobmobil. Informationen zu der Job-Aktion sowie die aktuelle Job-Datenbank der DIS AG sind auch unter <http://www.dis-ag.de> abrufbar.

Für weitere Informationen kann man sich informieren bei:
DIS Deutscher Industrie Service AG
Niederlassung Dresden
Anita Hesse
An der Kreuzkirche 6
01067 Dresden
Tel.: 0351/43910-0
Fax: 0351/43910-70
e-mail dresden-buero@dis-ag.de

Impressum

Herausgeber des „Universitätsjournals“:
Der Rektor der Technischen Universität Dresden.
V. i. S. d. P.: Mathias Bäumel.
Redaktion Besucheradresse: Nöthnitzer Str. 43, 01187 Dresden, Tel. 03 51/4 63-28 82. Fax: 03 51/4 63-71 65, e-mail: uni_j@rcs.urz.tu-dresden.de.
Außenstelle Medizinische Fakultät, Fetscherstr. 74, Tel.: 03 51/4 58-34 68, Fax: 03 51/4 58-53 68.
Vertrieb: Petra Kaatz, Außenstelle an der Medizinischen Fakultät.
Anzeigenverwaltung: Sächsische Presseagentur Dr. Siegfried Seibt, Bertolt-Brecht-Allee 24, 01309 Dresden, Tel. / Fax: 03 51/31 99-26 70, e-mail: presse.seibt@gmx.de.
Die in den Beiträgen vertretenen Auffassungen stimmen nicht unbedingt mit denen der Redaktion überein. Für den Inhalt der Artikel sind die Unterzeichner voll verantwortlich. Nachdruck ist nur mit Quellen- und Verfasserangabe gestattet. Redaktionsschluß: 25. Juni 1999.
Satz: Redaktion, Stellenausschreibungen: IMAGIC, Publiographische Systeme, Dresden.
Druck: Lausitzer Druck- und Verlagshaus GmbH, Töpferstraße 35, 02625 Bautzen.



Seltene Pflanzen sind auch gut für Tourismus

TUD und Landesverein Sächsischer Heimatschutz engagieren sich für Botanischen Garten Schellerhau

Zu den Botanischen Gärten der heutigen Technischen Universität Dresden gehörte ein paar Jahre lang – genauer gesagt von 1917 bis 1924 – auch jener in Schellerhau. Das ist zugegebenermaßen keine sehr lange Zeit und zudem schon ein Weilchen her, doch sind die Wissenschaftler des Botanischen Gartens Dresden nach wie vor des öfteren in der Einrichtung im Osterzgebirge zugegen. Die enge wissenschaftliche Zusammenarbeit begründet sich vor allem in der Tatsache, daß in Schellerhau wichtige montane und alpine Pflanzenarten zu finden sind, die in der hiesigen Tallage gar nicht gedeihen würden. Der seit 1979 von Michael Barthel geleitete Botanische Garten Schellerhau – 1906 vom vormaligen Königlich-Sächsischen Garteninspektor des Botanischen Gartens Dresden, Gustav Adolf Poscharsky, auf privater Basis gegründet – ist von großer Bedeutung für den Naturschutz. Hier werden Pflanzen in Erhaltungskultur genommen, die in Sachsen auf der Roten Liste stehen, d.h. zu den vom Aussterben bedrohten Arten zählen. Keulenbärlapp, Moosbeere und das „fleischfressende“ Fettkraut zum Beispiel haben in Schellerhau letzte Zuflucht gefunden, manche Arten – wie die Feuerlilie – werden nach der Anzucht auch wieder zurück in die freie Natur verbracht. Neben der Betreuung der Erhaltungskulturen – von der genauen Dokumentation der Herkunft der Samen bis zur Tatsache, daß die Kreuzung mit benachbarten Arten verhindert werden muß – ist der Schellerhauer Garten auch für Standorte außerhalb seiner Grenzen zuständig. Außerdem machen ihn vielfältige Feuchtbereiche, ein Moorbiotop und seine naturnahe Anlage mit einem herrlichen Blick über die Höhen des Erzgebirges, natürlich auch für Wanderer und Touristen reizvoll. Michael Barthel beantwortet nicht nur die Fragen einzelner



Seit 1979 leitet Michael Barthel (links, mit Besuchern) den Botanischen Garten im osterzgebirgischen Schellerhau. Jetzt hofft er, daß die avisierte Bürgerschaft der TU Dresden über „seinen“ Garten zustande kommt. Foto: Flechtner

Besucher unermüdlich, er führt auch ganze Schulklassen durch das nach und nach auf 1,5 Hektar erweiterte Gelände, erläutert an Bärwurzweide oder „Mini-Moor“ die Komplexität heimischer Biotope, weist auf Fragen von Umweltschutz und Standortbewahrung hin. Bedenkt man, was für Arbeit also täglich zu bewältigen ist, versteht man auch, daß sich Barthel nichts mehr wünscht, als daß die Anlage wieder in die Obhut der TU kommen könnte. Derzeit ist sie eine Einrichtung der Stadt Altenberg in Zusammenarbeit mit dem Landesverein Sächsischer Heimatschutz. Gerade jener als ein früherer Träger des Gartens engagiert sich sehr. Trotzdem fehlen die finanziellen Mittel, um eine der Bedeu-

tung des Gartens angemessene Zahl an Mitarbeitern einzustellen. Lediglich in der Saison und auch nur für sechs Stunden am Tag steht Barthel eine zweite Mitarbeiterin zur Seite. Professor Hans-Jürgen Hardtke, Prorektor für Universitätsplanung, will beantragen, daß die TUD – ähnlich wie im Fall des Landschaftsgartens Zschendorf (UJ berichtete in seiner Ausgabe 5/99) – wenigstens die Bürgerschaft über den Schellerhauer Garten übernimmt. Fest steht, daß die „Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft insbesondere zugunsten der Botanischen Gärten der Technischen Universität e.V.“ im Jahr 2000 für den Erzgebirgsarten eine Summe von 10 000 bis 15 000 Mark zur Ver-

fügung stellt. Prorektor Hardtke ist zugleich Stellvertretender Vorsitzender des erwähnten Landesvereins Sächsischer Heimatschutz – eine zufällige Verbindung zweier Ämter, die ihn natürlich bestens prädestiniert, zu erläutern, warum die Geschichte der Schellerhauer Anlage solches Engagement von TU wie Landesverein nur logisch erscheinen läßt. Kehren wir zurück ins Jahr 1917: Damals ging der Garten per Erbschaft in Staatsbesitz über – zunächst als Angliederung an den Forstbotanischen Garten Tharandt, kurz darauf an den Botanischen Garten der damaligen TH Dresden. Selbige konnte ihn 1924 aus Gründen wirtschaftlicher Not in den Jahren des Ersten Weltkriegs nicht mehr halten.

Der 1908 gegründete Landesverband, der damals 45 000 Mitglieder zählte, nahm das Anwesen deshalb von staatlicher Seite unentgeltlich in seine Obhut. Er zeichnete für die wissenschaftliche Leitung verantwortlich, die Stelle eines Forstwarts finanzierte weiterhin der Staat. So blieb es auch noch nach dem Zweiten Weltkrieg. Bald jedoch wurde der Landesverein schleichend enteignet und so ging der Garten Anfang 1950 an die Hauptverwaltung der Staatlichen Museen, Schlösser und Gärten des Landes Sachsen über, später in Trägerschaft verschiedener Gemeinden. „Nur Dank aufopferungsvoller Pflege durch das Ehepaar Barthel und dank der Begeisterung vieler anderer Menschen“, so Prof. Hardtke, „konnte der Garten immer erhalten werden.“ Vor allem nach der Wende spielte das eine Rolle, als die staatliche Finanzierung wegfiel.

Ab 1990 bemühte sich deshalb der Landesverein (in jenem Jahr wiederbegründet unter Vorsitz von Matthias Griebel, wohlbekannt als Direktor des Dresdner Stadtmuseums) um erneute Rückführung des Schellerhauer Gartens in seine Obhut unter ähnlichen Bedingungen wie 1926. „Das Ansinnen blieb bis heute leider ohne Erfolg“, bedauert Hardtke. Trotz der ungeklärten Eigentumsverhältnisse kümmert sich der Verband seit Mai 1991 mit um die Bewirtschaftung der Anlage, indem er Projektmittel beschafft. Auch die Zusammenarbeit mit dem Schellerhauer Bürgermeister und den Tourismusverbänden der Gegend laufe gut, wie Michael Barthel betont. Er kann da auf eine stets wachsende Zahl von Besuchern verweisen und das, obwohl der Garten „keine Insel Mainau“ ist, wie der Leiter bemerkt. Doch wer einen Nerv für Details hat, dem entfalten die montanen Pflanzen – jene aus dem Erzgebirge wie solche aus Ostasien und Nordamerika – ihre ganze Schönheit. Sybille Graf

Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag und an Feiertagen 9 bis 17 Uhr. Informationen und Anmeldungen für Schulklassen unter Tel.: (03 50 52) 6 79 38

Wandel zugunsten der Demokratie

Studie des TU-Politik-Lehrstuhls beleuchtet das Demokratieverständnis in Ost und West

Die Mehrheit der 19- und 20jährigen hält die Demokratie für die beste Staatsform, die es gibt. „Hier zeigt sich bei der jüngeren Generation ein Wandel in der Einstellung“, so Professor Hans Vorländer vom Lehrstuhl für Politische Theorie und Ideengeschichte. In Umfragen von Allensbach hatte sich die Gesamtbevölkerung nicht so positiv geäußert. Allerdings beurteilen die Heranwachsenden die Leistungsfähigkeit bei der praktischen Problemlösung skeptisch. Das ist eines der Ergebnisse einer Umfrage des Politik-Lehrstuhls unter 300 Studienanfängern im Fach Politikwissenschaft in Mainz, Erlangen und Dresden, die Dr. Gary S. Schaal und Prof. Hans Vorländer in einer Vorlesung der Öffentlichkeit vorstellten.

Im Rahmen des Sonderforschungsbereichs „Institutionalität und Geschichtlichkeit“ (SFB 537) interessierten sich die Dresdner Forscher für die Einstellungen von Studienanfängern zum Grundgesetz und zum Bundesverfassungsgericht. In Kooperation mit den politikwissenschaftlichen Instituten in Erlangen und Mainz beantworteten je 100 Studienbeginner aus den beteiligten drei Hochschulen 23 Fragen. Entgegen anderslautenden Umfragen von renommierten Meinungsforschungsinstituten lautet das Hauptergebnis der Studie: Das Demokratieverständnis in Ost und West weist keine gravierenden Unterschiede mehr auf. Die Wertedemokratie genießt eine hohe Zustimmung, das Grundgesetz wird eindeutig befürwortet.

Allerdings existieren Ausnahmen: So engagieren sich ostdeutsche Studenten nicht gerne politisch. Außerdem



Wahlen – eine geringe Wahlbeteiligung kann auf politische Hoffnungslosigkeit schließen lassen. Foto: UJ/Eckold

befürworten sie mehrheitlich eine neue Verfassung für ein vereinigtes Deutschland. Sie legen des weiteren stärker Wert auf die „individuellen Rechte und rechtsstaatlichen Garantien“ (Vorländer) wie die Existenz einer unabhängigen Justiz und einer funktio-

nierenden Presse- und Meinungsfreiheit als Schutz gegen den Staat. „Das spiegelt wohl die totalitäre Erfahrung wider“, erläutert Vorländer. Die Abwehr gegen den Staat habe eine hohe Bedeutung, während eine engagierte Rolle als Aktiv-Bürger in der Demokratie weniger stark angenommen werde. Das zeige sich auch in dem hohen Vertrauen, das der unabhängigen Gerichtsbarkeit und dem Bundesverfassungsgericht entgegengebracht werde.

Auffallend war das lückenhafte Wissen der Oststudierenden über die Prinzipien des Grundgesetzes. Einerseits wird die Sozialstaatlichkeit stark präferiert und eingefordert, andererseits ist einem größeren Teil der Ostdeutschen nicht bekannt, daß Sozialstaatlichkeit und die Gemeinwohlverpflichtung des Eigentums tragende Prinzipien der Verfassung sind.

Unterschiedlich wird die Leistungsfähigkeit des Systems beurteilt. Während rund 70 Prozent der Westler mit dem System zufrieden oder sehr zufrieden sind, sehen nur etwa 35 Prozent der 19- bis 20jährigen Ostler in der realen deutschen Demokratie einen Grund zur Zufriedenheit. Etwa 53 Prozent der Ostdeutschen hätten sich mit der Vereinigung eine neue Verfassung gewünscht (nur 38 Prozent im Westen).

Die Studie, die schon aufgrund der relativ geringen Fallzahl als eine Art Vortest verstanden wird, ist am Lehrstuhl für Politische Theorie einsehbar (Tel. (03 51) 4 63-58 11 oder -57 23). Sie trägt als Baustein mit zur Beantwortung der übergreifenden Frage des groß angelegten Forschungsprojektes bei, ob Verfassungen eine integrative Kraft haben. Ralf Redemund

Gewichtiges Universitätsjournal



Das Uni-Journal hat Gewicht. Nicht nur in der öffentlichen Meinung, sondern auch im physikalischen Sinne. Das bekamen zwei Hausmeister zu spüren, deren altersschwaches Transportgefährt an der Nöthnitzer Straße den Geist aufgab. Die Sache hat jedoch nur Vorteile: Zum einen verhalf sie den beiden zu einem (wenn auch unfreiwilligen) ausgiebigen Pressestudium, zum anderen springt vielleicht ein neuer Wagen heraus ... keck Foto: UJ/Eckold

Kurz gemeldet

Susann Mayer nun kommissarische Pressesprecherin

Birte Urban, bisher Pressesprecherin der TU Dresden, hat seit 21. Juni eine andere Aufgabe an der Universität übernommen. Bis zur Wiederbesetzung der Pressesprecher-Stelle übernimmt Susann Mayer die Funktion der Pressesprecherin kommissarisch (Tel.: 03 51/4 63 - 23 98; 01 72/3 53 45 90). Leiter der Pressestelle bleibt weiterhin Mathias Bäumel.

Dank an Ärzteteam

In einem in herzlichen Worten gehaltenen Brief bedankt sich Fritjof Töpfer, ehemaliger Chirurg im St. Joseph-Stift, bei Prof. Manfred Wirth für die vorzügliche medizinische Hilfe. Der Dank Fritjof Töpfers geht auch an Prof. Dr. Saeger, an Dr. Nagel, Dr. Gastmeier, Frau Dr. Franke, Prof. Platzbecker, Dr. Kroschinsky und Assistenten sowie besonders an Frau Dr. Schimming, Herrn Prof. Herrmann und Team.

Studentensensatoren neu gewählt

Am 16. Juni wurden die Sensatoren der Mitgliedergruppe der Studenten gewählt. Mit 70,13 Prozent war die Wahlbeteiligung relativ hoch: Von 77 Wahlberechtigten Studenten gaben 54 ihre Stimme ab. Gewählt wurden Dana Frohwieser, Daniel Trepsdorf, André Höhne, Robert Denk, Lars Stephan, Rico Jänicke und Andreas Matthes.

Arbeits- und Kampfplatz aus anderer Perspektive

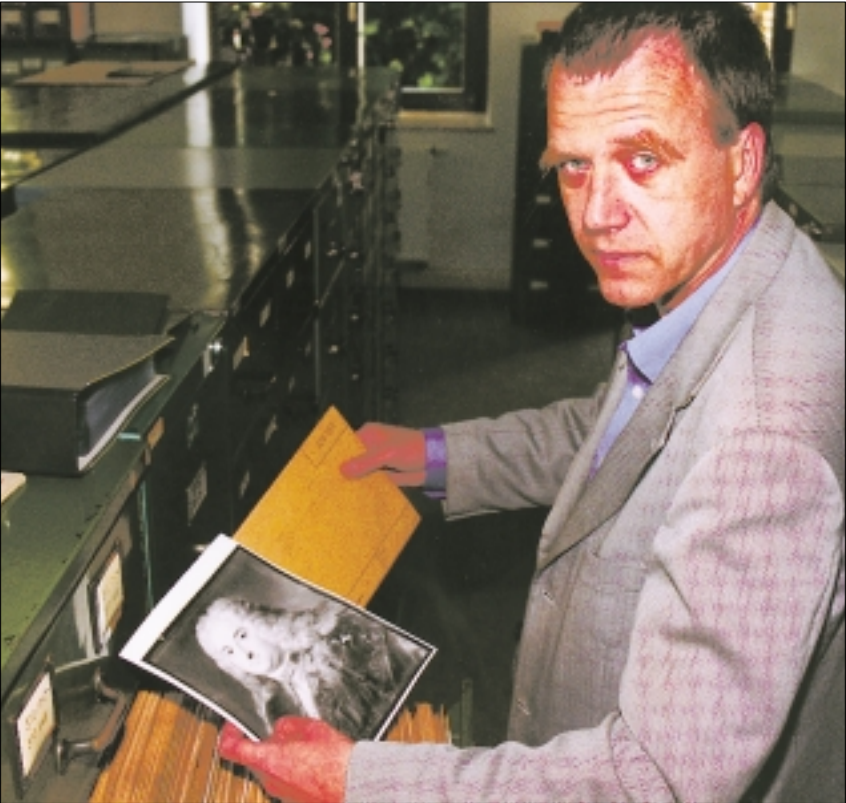
Deutsche Fotothek erwirbt Nosko-Sammlung mit Industriefotografien aus der DDR

Es ist ein unscheinbarer Aluminiumkoffer mit ein paar Dutzend Mappen. Doch er versetzt Wolfgang Hesse, Leiter der Deutschen Fotothek, in wahre Begeisterung. In diesem silbernen Kasten stecke, so Hesse, ein „ungeheurer dokumentarischer Wert“ drin. Der Inhalt: 11 000 Aufnahmen, auf denen ein vermeintlich allzu gut bekannter Aspekt der DDR zum Vorschein kommt, nämlich der Alltag in der Industrie.

1967 zieht der Dresdner Fotograf Eugen Nosko aus, um volkseigene Betriebe im Süden der Republik abzulichten. Er schaut den Arbeitern über die Schultern, hält Szenen der Produktion fest. Er fokussiert die Vertreter unterschiedlichster Berufe, Gießerei-, Druck- und Textiltechniker sowie unzählige andere sind dabei. Dieses Bildmaterial nimmt die Berufswerbung der DDR dankend an. In Prospekten, Broschüren und auf Plakaten findet man die Aufnahmen wieder.

Doch es wäre fatal, die Nosko-Bilder mit der damaligen Propagandafotografie zu verwechseln. Klaus-Dieter Bernstein, Fachreferent in der Fotothek, erläutert den Unterschied so: „Nosko hat sich nicht auf den Anlaß konzentriert, seine Bilder gehen über den engen Rahmen und die damals üblichen Vorgaben hinaus.“

Hinzu kommt: Der Fotograf beendet seine Shootings nie in den Fabrikhallen. Er hielt mit seiner Kamera fest, wie die Arbeiter vor der Kantine Schlange standen, wie man bei der



Nun Chef der Fotothek: Wolfgang Hesse, der über langjährige wissenschaftliche Erfahrung der Fotografiegeschichte und fotografischer Techniken mit Fotorestauration verfügt, war als „Macher“ der Krone-Ausstellung bekannt geworden. Foto: PV

FDJ-Disko tanzte und wie die Knirpse im Betriebskindergarten bastelten. So gelang ihm eine dokumentarische Darstellung nicht nur der Arbeits-, sondern auch der Lebensbedingungen von damals, sagen jedenfalls die Fachleute in der Fotothek.

Auch das sprach für den Ankauf der bis 1984 entstandenen Sammlung, die Nosko der Fotothek angeboten hatte. Ende vergangenen Jahres kam

schließlich das Geschäft zwischen dieser Fachabteilung der Sächsischen Landes- und Universitätsbibliothek (SLUB) und dem Fotografen zustande.

Für Wolfgang Hesse ist das ein klarer Erfolg: „Wir werden durch den Ankauf in einem Bereich auskunftsfähig, der eine große Bedeutung hat und gehabt hat und so häufig nicht dokumentiert wurde“, sagt er. Und

selbst wenn etwas dokumentiert wurde, wären die Lichtbilder nach der Wende oft auf dem Müll gelandet, erinnert der Fachmann.

Das „beispielhaft aufbereitete“, sprich geordnete Archiv ist Hesse zufolge auch für die Technische Universität interessant: „Diese Bilder sind ein Teil der Geschichte der TU als Technischer Hochschule, die eng mit der Industrie verwoben war und ist.“

Zum Schluß ein Hinweis für Interessierte: Das Nosko-Archiv der Deutschen Fotothek in der SLUB ist öffentlich zugänglich. Bis das neue Bibliotheksgebäude am Zelleschen Weg steht, müssen Studenten und Dozenten den Weg in die Bautzner Straße 19 auf sich nehmen. Nach dem geplanten Umzug im Herbst 2001 in den Neubau hofft Hesse dort auf bessere Arbeitsbedingungen. Erstmals bekommt dann die Fotothek Tiefkühltruhen zur Aufbewahrung besonders wertvoller Farbfotografien, auch eine Restaurierungswerkstatt soll aufgebaut werden. Ganz nach den Wünschen des Fotothek-Leiters, denn die Konservierung und Erhaltung „seiner“ über zwei Millionen Fotos, das liegt Wolfgang Hesse besonders am Herzen.

Anmerkung der Redaktion: Das Universitätsjournal war an weiteren Informationen zur Entstehung des Nosko-Archivs aus erster Hand interessiert, um noch detaillierter und noch besser recherchiert über das Thema berichten zu können. Der Fotograf sah sich jedoch zu Auskünften nicht in der Lage.

Flughafen Dresden 2/208

Farbe

TK 2/50

LDVH 2/55

Der neue Uniplaner ist da!

Peppig-poppig aufgemacht bietet er neben dem Kalenderteil eine Menge nützlicher Informationen zur TU Dresden, zum Studium (Adressen, Studentenrat, Fachschaften), zu Witz und Freizeit (Belmondo: „Charme ist die Fähigkeit, den anderen vergessen zu lassen, daß er so aussieht“), zu Sport und Kultur und sogar zu Blutspende-Terminen. Kneipenverzeichnis, Campus-Übersichtspläne und Infos zu neuen Studiengängen runden das handliche und gut gestaltete Werk ab. Apropos Studiengänge: Besonders erwähnt ist das neue Aufbaustudium „Umweltschutz und Raumordnung“ gleich am Beginn des Serviceteils.

Chirurgisches Zentrum

Baubeginn im Sommer

Nicht am 1. Juli, sondern im Lauf des Sommers soll die Baugrube für den Neubau des Hauses 59 des Chirurgischen Zentrums ausgehoben werden. Der inzwischen erfolgte Rückbau des Verbinders war erforderlich, weil die bestehende Eingangshalle von Haus 58 direkt an die Abteilung Notfallchirurgie des Neubaus angebunden werden soll und im ersten Obergeschoß der Bereich Intensivpflege Platz finden wird. Der neu angelegte Wirtschaftshof bietet günstige Transportwege für beide Häuser.

Die Gegenüberstellung der Varianten Beibehalten oder Rückbau des Verbinders bei der Oberfinanzdirektion Chemnitz fiel auch bei der Kostenberechnung aufgrund statischer und brandschutztechnischer Probleme zu Gunsten des Rückbaus aus.

Auf der Grundlage eines Funktions- und Raumprogrammes sowie eines Betriebskonzeptes für das gesamte Chirurgische Zentrum, das den OP-Trakt Haus 58, den Neubau Haus 59 und das noch zu sanierende Haus 19 umfaßt, legte der Sieger des Architektenwettbewerbes ein Planungskonzept und eine Ausführungsplanung für den Neubau Haus 59 vor. Die Fertigstellung des Gebäudes soll Ende 2002 sein. Es wird Dienst- und Funktionsräume der Kliniken und Polikliniken für Viszeral-, Thorax- und Gefäßchirurgie (VTG), für Unfall- und Wiederherstellungschirurgie (UWh) sowie der Neurochirurgie aufnehmen. Vorgesehen sind Allgemeinpflegestationen der VTG und der Neurochirurgie; Intensivmedizin für die VTG, die UWh, die Neurochirurgie und die Urologie. Außerdem werden die Transfusionsmedizin und die Radiologie Räume erhalten und insgesamt sechs OP-Säle für die Urologie und das ambulante Operieren eingerichtet.

Vom 8. bis 15. Juli werden im großen Konferenzraum der Cafeteria (Haus 25) die Pläne ausgestellt. Bitte melden Sie sich vorher unter Tel. 4 58 34 94 an. (fie)

An der TU Dresden müssen 600 Studentenjobs wegfallen – Verschlechterung der Lehre befürchtet

Vom Jahr 2000 an muß die Technische Universität Dresden 600 Studentenjobs einsparen. Das ist die Konsequenz aus dem Gesetz zur Neuregelung der geringfügigen Beschäftigungsverhältnisse. Abgesehen davon, daß diese Regelung die Spezifik akademischer Beschäftigung völlig verkennt, bedeutet sie für die Universität eine finanzielle Mehrbelastung von 750 000 Mark im Haushaltsjahr. Da ein Ausgleich dieser zusätzlichen Belastung wegen der bekannt angespannten Haushaltslage durch das Land nicht zu erwarten ist, muß künftig zum Zwecke des Ausgleichs dieser finanziellen Mehrbelastung die Anzahl der studentischen Hilfskräfte beziehungsweise von deren Arbeitsstunden in dem Umfang gestrichen werden, in dem die Universität jetzt Beiträge an die Kranken- und Rentenkassen zu entrichten hat. Das neue sogenannte 630-Mark-Gesetz sieht vor, daß künftig auch Hochschulen für Beschäftigungsverhältnisse bis 630 Mark pauschal Beiträge in Höhe von 10 Prozent an die Krankenkassen und weiteren 12 Prozent an die Rentenkassen abzuführen haben, um eine Verdrängung regulärer Mitarbeiter durch studentische Hilfskräfte auszuschließen. Das sind schlechte Aussichten für die Studierenden. Ihnen wird auf der einen Seite die Möglichkeit einer studienbegleitenden Beschäftigung genommen, auf der anderen Seite verschlechtern sich die Studienbedingungen, weil durch das nun notwendige Zurückfahren studentischer Hilfsleistungen beispielsweise Öffnungszeiten von Bibliotheken und die Verfügbarkeit von Computerpools oder Sprachlaboren eingeschränkt werden müssen. **zei/mb**

Scheinselbstständig mit der Uni?

UJ erfragte, was zum Gesetz gegen die Scheinselbstständigkeit beachtet werden sollte

Deutschland diskutiert – zum neuen sogenannten 630-Mark-Gesetz und zum Gesetz gegen die Scheinselbstständigkeit. Man hat den Eindruck, daß so viele Fragen neu entstehen wie Antworten gegeben werden. Zwar sind die Ziele dieser Gesetze erkennbar – so sollen beispielsweise die geringfügig Beschäftigten aus ihrer Tätigkeit Rentenansprüche für ihre Altersversorgung erwerben und nicht unversorgt „im Regen stehen bleiben“ –, doch diesen Zielen stehen nicht selten Irritationen entgegen. In welcher Weise ist die Universität, sind ihre Mitarbeiter von diesen Problemen berührt? Das Universitätsjournal befragte Rechtsexperten des Sächsischen Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst (SMWK). Der Sprecher des SMWK Hartmut Häckel gab zusammengefaßt die Antworten.

UJ: Auch an sächsischen Hochschulen geht es darum, durch Ausgründung geeigneter Verwaltungsbereiche Personalkosten zu sparen. Sind solche neu gegründeten Firmen, die häufig zunächst die Universität als einzigen Auftraggeber haben, nicht scheinselbstständig?

Hartmut Häckel: Das Problem, als „scheinselbstständig“ betrachtet zu werden, betrifft kleinere Unternehmen generell. Deshalb ist es sicher sinnvoll, zunächst die Kriterien zu benennen, die dazu führen können. Es sind vier:

1. Das Unternehmen/die Firma besteht nur aus einer Person, die keine eigenen Mitarbeiter beschäftigt. Dabei werden enge Familienangehörige und „geringfügig Beschäftigte“ (monatlich unter 630 DM) nicht als Mitarbeiter gerechnet.

2. Das Unternehmen ist regelmäßig im Wesentlichen nur für einen Auftraggeber – hier: die Hochschule – tätig.
3. Die Person (das Unternehmen) übt Tätigkeiten aus, die typisch für einen Arbeitnehmer sind; sie (es) ist also in eine Hochschule eingegliedert und erhält von ihr Weisungen.
4. Die Person/die Firma tritt nicht aufgrund unternehmerischer Tätigkeit am Markt in Erscheinung.
- Sind mindestens zwei dieser Kriterien auf ein Unternehmen anwendbar – die Juristen sprechen hier von einer „gesetzlichen Vermutung der Scheinselbstständigkeit“ –, muß das Unternehmen damit rechnen, als scheinselbstständig angesehen zu werden.

Scheinselbstständigkeit contra Existenzgründer?

Es wird angestrebt, daß Wissenschaftler der Hochschulen ihre Forschungsergebnisse und Entwicklungen für Existenzgründungen nutzen. Auch hier ist die jeweilige Hochschule nicht selten zunächst einziger Auftraggeber der neu gegründeten Firma. Wäre ein solches Unternehmen ebenfalls scheinselbstständig?

Auch diese Existenzgründer unterliegen der „gesetzlichen Vermutung der Scheinselbstständigkeit“ – siehe Punkt 2, evtl. Punkt 3 der ersten Frage.

Was müssen Existenzgründer beachten, um nicht unter die Rubrik „Scheinselbstständigkeit“ zu fallen?

Als scheinselbstständig werden nur natürliche, nicht sogenannte juristische Personen angesehen. Wird das neu gegründete Unternehmen z. B. als GmbH betrieben, finden die Regeln über die Scheinselbstständigkeit von vornherein

keine Anwendung. Das ist auch unabhängig davon, ob in der GmbH nur der Inhaber tätig ist. Es gibt noch eine zweite Möglichkeit: die Widerlegung der „gesetzlichen Vermutung“ gegenüber der Krankenkasse. Entscheidend dafür ist die vertragliche und die tatsächliche Gestaltung der Tätigkeit. Die „gesetzliche Vermutung“ kann widerlegt werden, wenn ersichtlich ist, daß der Existenzgründer seine vertraglichen Leistungen nicht persönlich erbringt, sondern sie durch Mitarbeiter erledigen lassen kann, daß er sie frei von Weisungen des Auftraggebers erbringt, Arbeitsort und -zeit frei bestimmt, daß kein Wettbewerbsverbot besteht und daß er sich nicht bei Urlaub oder Krankheit abmelden muß oder ähnliches. Die Aufzählung kann ergänzt werden – es kommt immer auf den Einzelfall an. Bei der Ausgestaltung des Vertrages sollte im Zweifelsfall juristischer Rat eingeholt werden.

Bessere Bedingungen durch Gesetzänderung

Wie sollte man Ihrer Auffassung nach vom Gesetzgeber regeln, daß Existenzgründer und ausgegründete Verwaltungseinheiten günstige Startbedingungen erhalten, ohne scheinselbstständig zu werden?

Eine allgemeine Empfehlung zu geben, ist nicht einfach. Für Existenzgründer und ausgegründete Verwaltungseinheiten könnten die Bedingungen verbessert werden, wenn der Gesetzgeber gerade für diese Berufsgruppen eine Ausnahmeregelung von der „gesetzlichen Vermutung“ zumindest für ihre Startphase einführt.

Die Fragen stellte M. Bäumel



Bibliotheken brauchen studentische Hilfskräfte, um die Öffnungszeiten aufrechtzuerhalten. Fehlen sie, verschlechtert sich der Service. Foto: UJ/Eckold

Absicht gut, doch Ziel verfehlt

Die Absicht ist gut, das Ziel verfehlt. Wenn man die Rentenkasse auffüllen will – warum sollen gerade die geringfügig Beschäftigten für die erweiterte Einlösung des Generationenvertrages bluten? Wenn den Krankenkassen mehr

Einnahmen verschafft werden sollen – warum gerade aus den Geldbörsen jener, die auf jeden Groschen angewiesen sind? Gutverdiener mit geringfügigen Zusatzeinkünften müssen für die jedenfalls nichts zahlen. **mb**

Der Personal-RAT

Bewährungs- und Fallgruppenaufstieg

Jeder Angestellte bzw. Arbeiter an der Technischen Universität Dresden ist entsprechend seiner Tätigkeit in eine Vergütungsgruppe mit Fallgruppe bzw. in eine Lohngruppe eingruppiert. In vielen Fällen resultiert aus dieser Grundeingruppierung die Möglichkeit, nach einer (von der Vergütungs- bzw. Lohngruppe abhängigen) Anzahl von Tätigkeitsjahren in eine höhere Gruppe aufzusteigen, ohne daß sich dafür die Tätigkeitsmerkmale ändern müssen. Dieser Aufstieg wird automatisch vom Arbeitgeber veranlaßt. Eines Antrages des Beschäftigten bedarf es dazu nicht. Da sich aber auch in diesen Automatismus Fehler einschleichen können, empfehlen wir, die rechtzeitige Gewährung des Aufstiegs selbst zu kontrollieren und gegebenenfalls geltend zu machen.

Der Personalrat ist gern bereit, Sie dabei zu beraten.
Rechtsquellen: § 23a und Anlage 1a BAT-O/Anlage 1 MTArb-O

Jedem sein Kleinkraftwerk?

Wintersemester 1999/2000 mit zwei neuen Weiterbildungsangeboten

Unsere herkömmlichen Energieresourcen gehen zur Neige. Das ist keine neue Erkenntnis. Trotzdem sind umfassendes Wissen und die Anwendung von regenerativen Energiequellen auch in Deutschland noch immer recht wenig verbreitet. Deshalb bietet die Technische Universität Dresden ab September 1999 zwei neue Weiterbildungskurse an.

1. Der Kurs „Innovative Gebäudetechnik und Regenerative Energien“ wendet sich vor allem an leitende Architekten und Planer in Ingenieurbüros und Firmen der Heizungs-, Lüftungs- und Sanitärbranche sowie an verantwortliche Mitarbeiter aus Bau- und Umweltämtern, Stadtwerken oder Contracting-Unternehmen der Energiebranche. Er hat vor allem regenerative Energien in Hinblick auf ihren Einsatz an und in Gebäuden zum Inhalt. Die Weiterbildung gibt einen Überblick über den Wissensstand bei der Nutzung regenerativer Energien in der Gebäudetechnik und informiert über Probleme mit den einzelnen Energiegewinnungsmethoden. Die Teilnehmer werden befähigt, Angebote

verschiedener Hersteller reell vergleichen zu können. Dazu wird am Beginn des Kurses eine wissenschaftlich fundierte Bewertungsmethodik eingeführt.

Die Themen der einzelnen Veranstaltungen:

- Technologieüberblick, Bewertungs- und Auswahlmethodik, Technisches Regelwerk, Genehmigungsverfahren und Fördermöglichkeiten, Existenzgründung
- Moderne Lüftungs- und Klimatechnik
- Kältebereitstellung aus solarer Wärme
- Solarthermie- und Photovoltaikanlagen
- Wärmepumpen und Erdwärmenutzung
- Windenergie und Kleinwasserkraft
- Blockheizkraftwerk-Technologien und Biomassenutzung
- Brennstoffzellentechnologie
- Kombinierte Anlagen mit Synergieeffekten

2. Die Veranstaltungsreihe „Ökologisches Bauen mit Praxispartnern aus Sachsen“ richtet sich vor allem an Interessierte, die regenerative Ressourcen

selbst anwenden wollen, sei es im Hausbau, für Fahrzeuge oder in vielfältigen anderen Gebieten.

Die Themen der einzelnen Veranstaltungen:

- Solarsysteme zur Raumheizung, Warmwasserbereitung und Schwimmbaderwärmung
- Polyvalente Energieversorgung im Einfamilienhaus planen, ausführen, mit Installateuren verhandeln, Kriterien beim Einkauf, Energiebilanz
- Solarenergienutzung im Einfamilienhaus und in öffentlichen Bauten
- Alternative Energieanlagen (Solarenergienutzung, Wärmepumpen) - planen, ausführen und Förderungen nutzen
- Solaranlagen zur Brauchwassererwärmung und/oder Heizungsergänzung Details zu Aufbau und Planung, Marktübersicht, Fehlerdiagnose und -beseitigung
- Regenwassernutzung in Gebäuden für WC, Waschmaschine und Gartenbewässerung, Details zu Aufbau und Planung, Marktübersicht
- Tankstelle SONNE – Batterieladung eines Elektrotrabant mit fahrzeugmontiertem Solardach, Basisdaten und

Kurs-Tips

In beiden Kursen ist die Anmeldung für einzelne Veranstaltungen möglich. Weitere Informationen und Anmeldung: TU Dresden, Wissenschaftliche Weiterbildung, Verena Leuterer, e-mail: leuterer@rcs.urz. tu-dresden.de
Telefon (03 51) 4 63-76 24
Fax (03 51) 4 63-62 51

Energiebilanzen aus sechsjähriger Betriebserfahrung
• Solare Anwendungen: Solardächer für Leichtfahrzeuge und Boote, Camping-Solarmodule, Solarleuchten, Schildbeleuchtungen, Verkaufsautomaten, Solardächer, solare Experimente und Spielzeug. **Astrid Renger**

Spruchband

Halte Deinen Geist wach: denn der geistige Schlaf ist ein Bruder des wirklichen Todes. **Pythagoras**

Pressespiegel

Frankfurter Allgemeine

Neues aus dem Land Brandenburg meldet dieses Blatt:
Zum erstenmal ist in Brandenburg eine Studentin zum Mitglied einer Hochschuleleitung avanciert: Der Senat der Fachhochschule Eberswalde wählte Anke Hollerbach zur zweiten Vizepräsidentin. Sie wird im neu gebildeten Präsidialkollegium die Interessen der Studenten vertreten. Möglich macht diese Konstellation das neue brandenburgische Hochschulgesetz, das seit knapp einem Monat in Kraft ist.

Süddeutsche Zeitung

„Der Forschung fehlt Nachwuchs“ schreibt die Zeitung:
Der Mangel an wissenschaftlichem Nachwuchs macht Politikern zunehmend Sorgen. Bei der Jahrestagung der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) in Bremen beklagten sowohl deren Präsident Ernst Ludwig Winnacker als auch Bundesbildungsministerin Edelgard Bulmahn (SPD), daß immer mehr junge Forscher in die Wirtschaft oder ins Ausland abwanderten. Der Weg zum Hochschullehrer sei in Deutschland viel zu lang, sagte Bulmahn. Zum Zeitpunkt der ersten Berufung sei der Wissenschaftler-Nachwuchs meist über 40 Jahre alt. Wer dann keine Professur bekomme, gerate in eine „Altersfalle“. In einigen Fächern zeichne sich bereits ein Mangel an Hochschullehrern ab. DFG-Präsident Winnacker verwies darauf, daß die Zahl der Nachwuchsphysiker innerhalb von sechs Jahren um zwei Drittel gesunken sei.

DIE WELT

„Warum verlassen Studenten die Hochschule ohne Abschluß?“, fragt diese Zeitung:
Wer heute an die Uni geht, kann nicht unbedingt damit rechnen, einige Jahre später ein Diplom oder einen Magister-Abschluß in der Tasche zu haben. Rund 70 000 Studenten verlassen jedes Jahr vorzeitig die Hochschule, wie das Hochschul-Informations-System herausgefunden hat. Die meisten Abbrecher haben bereits ein neues Berufsziel vor Augen, insgesamt 27 Prozent entscheiden sich bereits vor der Zwischenprüfung für eine berufliche Neuorientierung, weitere 24 Prozent kommen erst später zu diesem Entschluß. Jeder fünfte Studienabbrecher meint auch, daß er sich für das falsche Studium entschieden hat. Der Abbruch aus familiären Gründen betrifft in erster Linie Frauen (77 Prozent), die wegen Schwangerschaft oder Kinderbetreuung das Handtuch werfen. Geldmangel ist für rund 13 Prozent die Ursache für die Aufgabe. Eine untergeordnete Rolle spielt das Versagen bei einer Prüfung, nur für jeden 20. Studienabbrecher ist das der entscheidende Grund.

Kuhn
1 mal 36

Techtextil-Messe – Probe aufs Exempel
Institut für Textil- und Bekleidungstechnik (ITB) mit eigenem Messestand in Frankfurt

Kürzlich fand in Frankfurt/Main die TECHTEXTIL statt. Diese internationale Fachmesse ist die bedeutendste Messe der Welt für technische Textilien und Vliesstoffe. Immerhin präsentierten sich zirka 710 Aussteller aus 36 Ländern.
Wie 1997 war das Institut für Textil- und Bekleidungstechnik (ITB) der TU Dresden mit einem eigenen Messestand vertreten. Auf 45 Quadratmetern gab es Beratungen, Poster, Versuchsstände, Muster und umfangreiches Prospektmaterial zu den Themen: Neue Textilien, Schutztextilien und Verbundwerkstoffe, Innovatives Bauen und Textile Biotechnik in Forschung und Lehre. Am Stand beteiligt waren unsere Forschungspartner vom den Instituten für Leichtbau und Kunststofftechnik, für Tragwerke und Baustoffe, für Polymerforschung und von der Firma Hightex Verstärkungsstrukturen GmbH. Es wurden gemeinsame Forschungsergebnisse zum Textilen Bauen und zu Dämmstoffen auf Flockbasis gezeigt. Ein Schutzanzug für das Arbeiten unter Spannung bis 800 kV und gestickte textile Halbzeuge wurden erläutert und mit Mustern veranschaulicht.
Zwei neuartige Versuchsstände zum Prüfen der Schnittfestigkeit von Textilien und zur Dehnungsmessung an carbonfaserverstärkten Kunststoffplatten (mit optischer Meßtechnik) rundeten das Forschungsangebot des Gemeinschaftsstandes ab. Acht „messestandbezogene“ Fachvorträge auf dem gleichzeitig stattfindenden Techtextil-Symposium erhöhten den Besucherstrom beträchtlich.
In 84 protokollierten Gesprächen konnten die Forschungsergebnisse „publiziert“ und andererseits aus den Gesprächen wichtige Hinweise für die Richtigkeit der Forschungsrichtungen und für Fortsetzungsthemen gewonnen werden. Besonders erwähnenswert ist das Interesse ausländischer Firmen an einer Forschungszusammenarbeit. So konnten durch die Messe Verbindungen zu Hochschulen in Indochina und zu Firmen in Chile, Italien, Frankreich, China, USA, Ungarn, Spanien, Schweiz, Österreich, Dänemark und Belgien hergestellt werden. Besonders erwähnenswert ist auch das „plötzliche“ Interesse ausländi-



Thomas Engler vom ITB erläutert auf der TECHTEXTIL den Aufbau einer textilarmierten Säule. Foto: Autor

scher Studenten, sich an der Dresdner Alma mater weiter zu qualifizieren.
Ähnliche Erfahrungen erbrachte übrigens die Hannover Messe dieses Jahres. Auch hier war die TU Dresden durch das ITB, diesmal allerdings auf dem gemeinsamen Stand der „TechnologieAllianz“, vertreten. Diese Allianz versteht sich als Kooperationsnetz zur Technologievermittlung. Dementsprechend zeigte das ITB innovative Textilstrukturen für das Maschinenwesen und das Bauwesen. 54 Gesprächsprotokolle erfordern auch hier eine intensive Nachkontaktarbeit.

Als Erkenntnisgewinn aus beiden Messen ergibt sich, daß sich das gemeinsame Auftreten von Forschungspartnern bewährt hat, zumal dadurch der Messestand attraktiver wird. Unsere Forschungsrichtungen wurden bestätigt, gleichzeitig wurden wertvolle Erkenntnisse für fortführende und neue Forschungsthemen gewonnen.
Nicht zu unterschätzen ist, daß bereits jetzt die eingeworbenen Eigenleistungen für die industrielle Gemeinschaftsforschung eine sechsstellige Zahl erreicht haben. **Peter Raue**

Neue Medien braucht das Land

Klaus-Tschira-Stiftung (KTS) fördert „Gemeinschaft in Neuen Medien“ (GeNeMe)

Hand aufs Herz: Wer ist auch nur annähernd dazu in der Lage, die Möglichkeiten und Chancen neuer Medien wie dem Internet umfassend zu beschreiben, geschweige zu nutzen? Dabei liegen in dieser virtuellen Welt eine ganze Menge ungehobener Schätze, genauer eine ganze Reihe von Ideen, die regelrecht darauf warten, mit Phantasie und Unternehmungsgeist in die Tat umgesetzt zu werden.
In Dresden gibt es kreative Köpfe, die sich des Problems angenommen haben: die Mitarbeiter um Dr. Engelen von der Dozentur „Entwurfsmethoden und Werkzeuge für Anwendungssysteme“ der Fakultät Informatik. Ihre Grundidee besteht darin, das Internet für potentielle Partnerschaften mit anderen Unternehmen zu nutzen. Projekte und Kooperationen führen dann zum Erfolg, so konstatierten die Wissenschaftler, wenn sich die richtigen Partner zusammenfinden. Also hieß es, eine gemeinsame Plattform für Interessenten zu kreieren, eine virtuelle Gemeinschaft, wenn man so möchte. Hier kommen die verschiedenen Anbieter und Interessenten zusammen, die auf der Basis von sich ergänzenden Kernkompetenzen ein Produkt oder eine Dienstleistung zu offerieren haben.
All das firmiert unter der Überschrift „Gemeinschaft in Neuen Medien“ (GeNeMe), und die Relevanz der Thematik wird durch reges Interesse seitens der Industrie nachhaltig belegt. Im Vorfeld des

GeNeMe-Projektes knüpfte die Dozentur Kontakte zu kleinen und mittelständischen Unternehmen verschiedener Branchen, die in Aufbau und Betrieb virtueller Unternehmensstrukturen verbesserte Chancen in der Wettbewerbsfähigkeit sehen. Um die Sichtweisen verschiedener Wissenschaftsdisziplinen zu erfassen, wird wie im Vorjahr ein interdisziplinärer Workshop abgehalten, die GeNeMe 99. Sie wird, wie das gesamte Projekt, von der Klaus-Tschira-Stiftung (KTS) gefördert.
Bei dieser Stiftung handelt es sich um eine relativ junge Einrichtung, sie wurde im Dezember 1995 in Heidelberg als gemeinnützige GmbH gegründet. Geschäftsführer und Gründer der Stiftung ist Dr. Klaus Tschira. Er war 1972 einer der Mitbegründer der Firma „Systemanalyse und Programmentwicklung“, einer wahren Softwareschmiede, aus der die heutige SAP AG hervorging. Bei SAP war er bis 1998 als Geschäftsführer und Vorstand tätig, bevor er in den Aufsichtsrat der Firma wechselte. Die Stiftung ist mit 7 Millionen Stammaktien ein Hauptaktionär der SAP AG, die jährlichen Kapitalerträge stehen der Stiftung zur Verfügung.
Förderschwerpunkt der KTS sind in den Jahren 1998 bis 2000 besonders die Bereiche Informations- und Wirtschaftswissenschaften. Projektanträge werden von einem Kreis ehrenamtlich tätiger Gutachter aus dem In- und Ausland beur-

teilt. Ein detailliertes Bild über die Arbeit der Klaus-Tschira-Stiftung erhält man im Internet unter <http://www.villabosch.de/kts>.
Das Projekt der Dresdner Informatiker fällt geradezu ideal unter den derzeitigen Förderschwerpunkt der Stiftung, wird damit doch eine neue Schnittstelle von Informationstechnologie und Wirtschaft geschaffen. Der Vorteil ihrer Idee liegt u.a. auch darin, daß sich der Nutzer ihres Angebotes nicht um irgendwelche technischen Belange der Organisation sorgen muß – das Know-how liefern Engelen & Co., den Kunden genügt ein PC mit Zugang zum Internet. Auf diese im Grunde einfache Arbeitsteilung folgte eine ziemliche Resonanz, der mittelbare und unmittelbare Erfolg unterdessen ebenfalls. Und wer erfolgreich ist, soll das auch publik machen. Es heißt nicht umsonst: „Tue Gutes und rede darüber.“ So ist auch die Klaus-Tschira-Stiftung daran interessiert, daß über ihre Förderung und speziell über von ihr geförderte Vorhaben in den Medien berichtet wird. Auch auf diesem Gebiet liegen die Dresdner gut im Rennen – immerhin interessierte sich das Manager Magazin für ihre Idee und veröffentlichte einen Beitrag unter der Rubrik „Dialog mit der Wissenschaft“. Auf der Erfolgswelle ist gut surfen, und der Wind steht günstig.
Infos: Forschungsförderung/Transfer, Uwe Oswald, Telefon (03 51) 4 63-25 78 **Torsten Klaus**

EIPOS-Studium hat Erfolg

Möglichkeiten der Regionalplanung für einen grenzüberschreitenden Hochwasserschutz, der Aufbau eines Umweltmanagementsystems in einem Chemielabor und die Altlastenbeseitigung in einem großen und traditionsreichen mährischen Hütten- und Maschinenbaubetrieb sind Gegenstände von Projektarbeiten der Teilnehmer des dreisemestrigen Europäischen Integrationsstudiums Umweltwissenschaften, das mit einer Komplexprüfung Ende Juni 1999 in Dresden zu Ende ging.
Zusammenarbeit mit 14 Universitäten
Das 1992 als Modellprojekt begründete internationale Studium wird vom Europäischen Institut für postgraduale Bildung an der TU Dresden e. V. – EIPOS – in Zusammenarbeit mit indessen 14 weiteren europäischen Universitäten und Hochschulen ausgerichtet und steht unter der fachlichen Hoheit der Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften. Es hat sich zu einem festen und länderübergreifend anerkannten Bestandteil der europäischen Weiterbildungslandschaft entwickelt. Maßgeblicher Initiator und langjähriger wissenschaftlicher Leiter war Prof. Hans-Joachim Fiedler.
Bereits 85 Absolventen aus sieben Ländern
Auf dem Gebiet der gestaltenden Umweltplanung und des vorsorgenden betrieblichen Umweltschutzes haben das Studium mittlerweile etwa 85 Absolventen aus sieben europäischen Ländern, darunter aus Polen, Tschechien und der Slowakei, mit einem Europäischen Diplom in Umweltwissenschaften abgeschlossen. Weitere 20 Teilnehmer bereiten gegenwärtig ihre Projektarbeit vor. Im Rahmen der 1997 eingerichteten Studienrichtungen Umwelt- und Raumplanung sowie Betriebliches Umweltmanagement können die Teilnehmer zusätzliche gesetzlich anerkannte bzw. von der Wirtschaft getragene Abschlüsse und Sachkundezertifikate (Betriebsbeauftragter für Immissionsschutz, Betriebsbeauftragter für Abfall, Sachkunde für Altlasten bzw. Boden- und Gewässerschutz, Sachkunde Naturschutz und Landschaftspflege, Zertifikat Ökologisches Planen und Bauen) erwerben. Viele der Teilnehmer haben gerade aufgrund ihres erfolgreichen Studiums bei EIPOS eine neue und verantwortungsvolle Aufgabe übernehmen können.
So sind z. B. Absolventen der 1998 beendeten 5. Matrikel als Leiter des Umweltamtes der Wojewodschaft Bydgoszcz (Polen), in der Nationalparkverwaltung Mala Fatra (Slowakei), als Beauftragter für Umwelt- und Qualitätsmanagement einer großen süddeutschen Firma oder auch in einem international tätigen Marktforschungsinstitut mit Aufgaben zum ökologischen Bauen tätig.
Grenzübergreifende Tätigkeiten möglich
Einige der Absolventen konnten eine grenzübergreifende Beschäftigung aufnehmen, etwa bei der Kooperation sächsischer und tschechischer Unternehmen der Umwelttechnik sowie der internationalen Entwicklungshilfe. Das Studium eignet sich insbesondere auch als Trainee-Programm für Nachwuchsführungskräfte in gewerblichen und Dienstleistungsunternehmen sowie den Umweltverwaltungen der Länder, Kreise und Kommunen. Es ist besonders geeignet für jeden, den grenzübergreifende Projekte und Unternehmungen, gerade auch mit den assoziierten EU-Mitgliedsstaaten Polen und Tschechien, interessieren.
Die 8. Matrikel wird gegenwärtig vorbereitet und im Februar 2000 mit dem Studium beginnen. **Dr. Holm Große**

Woher kommen die Fachkräfte für die Altbauinstandsetzung?

Das WBZ an der TU Dresden in der Villa Salzburg bietet Ausbildung auf höchstem Niveau

Daß das Bauwesen zu den gewichtigen Bereichen der Volkswirtschaft zählt und daß hier gewaltige Geldsummen bewegt werden, ist allgemein bekannt. Kaum bekannt dagegen ist der Sachverhalt, daß heutzutage bundesweit zwei Drittel aller Baumaßnahmen dem Erhalt oder der Instandsetzung bereits bestehender Gebäude gelten und nur ein Drittel dem Neubau.

Weitgehend unbekannt und besonders alarmierend ist auch das Ausmaß an Schäden durch mangelhafte Instandsetzungs- und Modernisierungsarbeiten, das zu einem spürbaren volkswirtschaftlichen Problem herangewachsen ist: Für 1992 wurde der Aufwand zur Nachbesserung vermeidbarer Bauschäden laut Bundesschadenbericht 1996 auf 3,3 Milliarden Mark geschätzt. Der Bericht fordert eine wesentliche Verbesserung der Ausbildung für das Planen und Bauen an bestehenden Bauten.

Das Weiterbildungs- und Beratungszentrum für Denkmalpflege und behutsame Altbauinstandsetzung e.V. – ein An-Institut der TU Dresden – widmet sich (als einzige Einrichtung ihrer Art in Deutschland) eben dieser Aufgabe: nämlich der berufsbegleitenden Fortbildung exklusiv von Architekten, Bauingenieuren, Denkmalpflegern und Kunsthistorikern sowie verwandten Berufsgruppen, die auf dem Gebiet der Altbauinstandsetzung tätig sind.

Hervorgegangen aus einem 1982 eingerichteten postgradualen Studiengang der TU Dresden hat es sich auf der neuen Grundlage eines 1992 von der TU Dresden und der Universität Karlsruhe (TH) gegründeten gemeinnützigen Trägervereins in kurzer Zeit bundesweit einen Namen gemacht – dies mit einem anspruchsvollen Weiterbildungsangebot, das ein Ergänzungsstudium Denkmalpflege umfaßt sowie ein breites Spektrum an Seminaren und dazu ein Aufbaustudium Altbauinstandsetzung (als Kooperationspartner der Universität Karlsruhe).

„Das Weiterbildungszentrum hat einen sehr schlanken Personalkörper. Es beschäftigt nur vier fest angestellte Mitarbeiter“, hebt Dr. Sebastian Storz, Geschäftsführender Direktor des Zentrums, hervor. „Es arbeitet vor allem mit externen Lehrkräften, die bundesweit sorgfältig ausgewählt werden und hochqualifiziert sind. Diese Struktur erlaubt eine ständige Überprüfung der Qualität und bietet jederzeit die Möglichkeit der Erneuerung.“ Die Hörer profitieren von diesem Niveau. Ihre neugewonnenen Erfahrungen werden geschätzt, wenn sie ins Berufsleben zurückkehren.

Die Hörerzahlen im Ergänzungsstudium Denkmalpflege betragen bis zu dreißig Teilnehmer, das Aufbaustudium Altbauinstandsetzung verzeichnet rund zwanzig Studenten und die Ein- bis Zweitagesseminare umfassen etwa 25 Hörer. „Wir achten darauf“, so Storz, „daß die Gruppengröße gesprächs- und diskussionsfreundlich bleibt – dies ist bei zwanzig bis dreißig



Villa Salzburg, Tiergartenstraße 8: Auch der Lichthof im Obergeschoß ist ein kleines Meisterwerk der Neorenaissance. Foto: Archiv UJ

Teilnehmern gegeben.“

Sein unverwechselbares Gesicht erhält das Weiterbildungszentrum durch seine Unterbringung in einem bau- und stadtgeschichtlich bedeutsamen Gebäude, der Villa Salzburg. Diese Villa, heute so benannt in Würdigung der Familie des jüdischen Kaufmannes Adolph Salzburg, der sie 1874 errichten ließ, war die erste einer ganzen Reihe von hochrepräsentativen Villen, aus denen sich das Englische Viertel entwickelte und sie war die einzige in der unmittelbaren Nachbarschaft, die die Bombardierungen vom 13. Februar 1945 weitgehend unbeschadet überstanden hat. Für eine berufsbegleitende Aus- und Fortbildung in den Methoden einer behutsamen Altbauinstandsetzung eignet sich diese am Formengut der oberitalienischen Villen des Andrea Palladio inspirierte Neorenaissancevilla in besonderer Weise. Wenn sie den Krieg und die Nachkriegszeit auch recht glimpflich überstanden hat, so

bedarf sie jetzt doch dringend einer angemessenen Instandsetzung und Restaurierung. „Wir betrachten diese Notwendigkeit als eine willkommene Möglichkeit, in Kooperation mit dem neuen Eigentümer federführend an der Instandsetzung mitzuwirken und am Ort unserer Lehre im Sinne einer Visitenkarte zu demonstrieren, was wir unter einer behutsamen Instandsetzung verstehen“, hebt Storz hervor.

Neben ihrer Funktion als Domizil für die kulturbewahrende Aufgabe des Unterrichtes auf dem Gebiet der Altbauinstandsetzung und Denkmalpflege entwickelt sich die Villa Salzburg in jüngerer Zeit immer mehr auch zu einem kulturellen Begegnungszentrum.

Mittlerweile findet hier eine Kammermusikreihe statt (UJ berichtete bereits), und die Deutsch-Italienische Gesellschaft sowie der Lions Club Dresden Interkontinental nutzen diesen besonderen Ort gern für Veranstaltungen.

Mathias Bäumel

Studium am WBZ in der Villa Salzburg

Das Ergänzungsstudium Denkmalpflege richtet sich an Architekten, Bauingenieure und Kunsthistoriker, die im Bereich der Denkmalpflege arbeiten. Es handelt sich um fünf einwöchige Kurse. Voraussetzungen: abgeschlossenes Studium und Berufserfahrung.

Das Aufbaustudium Altbauinstandsetzung richtet sich an Architekten, Ingenieure und Naturwissenschaftler. Es geht besonders auf die Tätigkeiten in Architekturbüros, Ingenieurbüros und Denkmalpflege-Institutionen ein. Vorausgesetzt werden ein abgeschlossenes Universitätsstudium, Berufserfahrung sowie Kenntnisse und Fähigkeiten auf den Gebieten der Bauwerkserkundung und -bewertung, Instandhaltungs- und Instandsetzungstechniken, Baurecht, Bauablauf, Kostenermittlung und an-

deres mehr. Die Veranstaltungen finden ganztägig von Montag bis Freitag statt; eine gleichzeitige Erwerbstätigkeit während dieser Zeit ist nicht möglich. Das erste Semester wird in Karlsruhe, das zweite in Dresden absolviert. Dieses Aufbaustudium wird gemeinsam mit der Fakultät für Architektur der Universität Karlsruhe durchgeführt und führt zu einem Abschlußzeugnis der Uni Karlsruhe.

Weiterbildungs- und Beratungszentrum für Denkmalpflege und behutsame Altbauinstandsetzung e. V., Institut an der TU Dresden, Geschäftsführender Direktor Dr. Sebastian Storz, Villa Salzburg, Tiergartenstraße 8, 01219 Dresden, Telefon: (03 51) 4 72 41 30, (03 51) 4 76 31 52; Fax: (03 51) 4 76 31 53.

Alttolck Hof 2/100 rechts oben

Künstler helfen kranken Kindern



Insgesamt 37400 Mark erbrachte eine Auktion in der Galerie „Hieronymus“, für die 38 Dresdner Künstler 58 Bilder, Grafiken und Plastiken stifteten. Das Geld kam dem Dresdner Verein „Kinderhilfe e.V.“ zugute, der davon u.a. sechs Rollstühle für die Uniklinik kaufte. Dieser Tage übergab der Bildhauer Peter Makolies (4.v.r.) die neuen Gefährte an Professor Manfred Gahr (2.v.r.). Je einen Rollstuhl erhalten die Kinderchirurgie und -orthopädie, die restlichen kommen zur Kinderklinik. Foto: UJ/Eckold

1001 Märchen 2/137

Dienstjubiläen Monate Juli und August

25 Jahre
Dr.-Ing. Joachim Arnold, Institut für Textil- und Bekleidungstechnik
Prof. Johannes Bröcker, Institut für Wirtschaft und Verkehr
Steffen Göhler, SG Betriebstechnik
Dipl.-Ing. Egbert Hiemann, Institut für Halbleiter- und Mikrosystemtechnik
Dipl.-Math. Helga Höhne, SG Entwicklungsplanung
PD Dr.-Ing. Elke Simmchen, Institut für

Werkstoffwissenschaft
Pia Eckardt, Institut für Verkehrswegebau
Prof. Hanno Hortsch, Institut für Berufspädagogik
Dr. rer. nat. Ursula Rammelt, Institut für Physikalische und Elektrochemie
Ruth Ritter, SG Zentrale technische Dienste
Karin Thümmel, Institut für Analytische Chemie

40 Jahre
Renate Grosser, Dekanat
Dipl.-Ing. Monika Kaplonek, Institut für Energietechnik
Peter Witzmann, Institut für Klassische Philologie
Renate Lunkwitz, Institut für Analytische Chemie

Allen genannten Jubilaren herzlichen Glückwunsch!

Leise, schnell und sicher

Transrapid: Geschichte und Nutzen an der TUD vorgestellt

Mit AUDI in den Biergarten...

TU-Kraftfahrzeugtechnik-Studenten auf Exkursion bei potentiellen Arbeitgebern

Sie gilt als die erste grundlegende Innovation in der Bahntechnik seit der Erfindung der Eisenbahn: die Magnetschnellbahn. Ihre innovative Technik überwindet die Grenzen des Rades, mit dem sich die Verkehrsmittel zu Lande seit Menschengedenken fortbewegen. Sie rollt nicht, sondern schwebt – völlig berührungsfrei.

Forschungen seit mehreren Jahrzehnten

Weltweit wird seit mehreren Jahrzehnten an dem neuen Verkehrsträger geforscht. In Deutschland wurde der Transrapid entwickelt. Maßgeblich daran beteiligt war und ist Hans Georg Raschbichler, in Fachkreisen auch „Vater des Transrapid“ genannt. Seit 1966 ist sein Name eng mit der neuen Technologie verbunden. in leitenden Funktionen hat er seitdem die Magnetschnellbahn bis zur Einsatzreife gebracht. Seit Mai 1998 ist der Diplomingenieur Geschäftsführer der Transrapid International. Im Mai diesen Jahres war Raschbichler zu Gast an der Technischen Universität Dresden. Beim 10. „Forum Unternehmer und Wissenschaft“ der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Marktorientierte Unternehmensführung sprach der 58jährige Münchner zum Thema „Transrapid: Deutsche Bahntechnik auf der Überholspur?“

Den rund 80 Zuhörern – Professoren, Studenten und Unternehmer – im Festsaal der Fakultät Wirtschaftswissenschaften erklärte Raschbichler, welche Vorteile der Transrapid gegenüber der Eisenbahn hat. So könne das neue Verkehrsmittel Steigungen bis zu zehn Prozent bewältigen, während die Eisenbahn nur bis zu vier Prozent schaffe. Der Energiebedarf sei beim Transrapid geringer als bei der Bahn, weil er günstigere aerodynamische Eigenschaften habe und ein kürzeres Fahrzeug sei. Zudem fahre die Magnetschnellbahn sehr leise:

„Bis zu 250 Stundenkilometern fehlen die Laufgeräusche, danach dominieren aerodynamische Geräusche. Bei 300 Stundenkilometern erreicht der Transrapid erst den Geräuschpegel einer U-Bahn“, erklärte Raschbichler. Deshalb könne er problemlos auch mit hohen Geschwindigkeiten in Innenstädte einfahren. Ein weiterer, sehr wichtiger Vorteil ist die Spursicherheit. „Da der Transrapid den Fahrweg umgreift, kann er nicht aus der Spur geraten“, sagte der Experte weiter.

Die Geburtsstunde des Transrapid liegt schon weit zurück. 1966 entwickelte die Bölkow KG den ersten schwebenden Magneten. Fünf Jahre später wurde auf dem Werksgelände von Messerschmidt-Bölkow-Blohm (MBB) in Ottobrunn das erste personentragende Versuchsfahrzeug vorgestellt. Ein Jahr darauf, also 1972, wurde die vom Bundesverkehrsministerium in Auftrag gegebene Hochleistungs-Schnellbahn-Studie fertig. Die Hauptaussage der Studie lautete, daß eine solche Bahn von großem volkswirtschaftlichen Nutzen sei. Seitdem sind 27 Jahre vergangen. Doch der Einsatz des Transrapid als Verkehrsmittel in Deutschland liegt, wenn er nicht ganz verworfen wird, immer noch in weiter Ferne.

Erst 1998 begann das Planfeststellungsverfahren

1998 hat für die Strecke Berlin-Hamburg das Planfeststellungsverfahren begonnen, das bis zum kommenden Jahr dauern wird. „Bisher gibt es gegen die Planfeststellung relativ wenig Einsprüche“, zeigt sich Raschbichler optimistisch. Wenn alles glatt geht, fährt am 1. Dezember 2006 der erste Transrapid als öffentliches Verkehrsmittel – im 20-Minuten-Takt zwischen der deutschen Hauptstadt und der Hansestadt.

Sophia-Caroline Kosel

„Unsere angehenden Ingenieure sollen während ihres Studiums nach allen Möglichkeiten auf ihren späteren Berufseinstieg vorbereitet werden...“

Gemäß dieser Zielstellung unternahmen Studenten der Kfz-Technik und einiger anderer Fachrichtungen, begleitet von Professor Zellbeck und wissenschaftlichen Mitarbeitern des Lehrstuhls für Verbrennungsmotoren, in der Pfingstferienwoche eine dreitägige Exkursion zu BMW, MAN und AUDI.

Zunächst stand die weltweite Struktur des BMW-Unternehmens mit allen seinen Produktionsstätten auf dem Programm. Begeistert waren die Kfz-Studenten an der Fertigungsstrecke der BMW-M-Motoren. Kompetente „Reiseführer“ beantworteten ausführlich eine

Menge Fragen. Dann wurde das kürzlich eingeführte Wasserbasis-Lackierverfahren vorgestellt. Eine Diskussionsrunde über Konjunkturaussichten, Ausblicke in die Zukunft der BMW AG und – ganz wichtig – Bewerbungsmöglichkeiten für Praktikanten und Diplomanden schlossen diesen Besuch ab.

Tags darauf fühlte die Exkursion dem MAN-Unternehmen auf den Zahn. Der Weg der Einzelteile durch die Montagebänder bis hin zum fahrbereiten Lkw – dies faszinierte. Die Werksfahrt mit einem neuen MAN-Reisebus erst recht. Danach ging’s weiter zum MAN-Werk in Augsburg, in dem Großdieselmotoren vorrangig für Schiffe und Kraftwerke gefertigt werden. Ausgerüstet mit grünen Sicherheitshelmen besichtigten die Studierenden die Motoren- und Turbolader-

herstellung sowie die Gießerei. Bisher nur an den Anblick von PKW-Motoren gewöhnt, war es für sie beeindruckend, nun durch einen Einfamilienhaus-großen Motor mit einer Leistung bis 45 000 PS praktisch durchlaufen zu können.

Dann folgte auf Einladung der AUDI AG eine typisch bayrische „Expertenrunde“ in einem Ingolstädter Biergarten.

Ein Personalreferent erläuterte am nächsten Tag die AUDI-Personalstrategie und verdeutlichte den knallharten Bewerbungsalltag mit den Auswahlkriterien und Anforderungsprofilen. Abgeschlossen wurde der Tag durch eine lockere Diskussionsrunde mit Jungingenieuren der Motorenentwicklung, darunter auch zwei ehemalige Absolventen des Dresdner Lehrstuhls.

A. Hüttner, J. Kramer / red.

Der „Elchtest“ an der Uni

TU-Forschungsprojekt zum Krisenmanagement

Jedes Unternehmen kann plötzlich in eine Krise geraten. Wie sich zur Zeit am Beispiel des Getränke-skandals von Coca-Cola in Belgien und Frankreich zeigt, gewinnt dieses Thema immer wieder an Aktualität. In der Folge einer solchen Krise kann es kurzfristig zu drastischen Einbrüchen des Umsatzes und des Aktienkurses sowie zu nicht absehbaren Imageschäden für das Unternehmen kommen. Um dem entgegenzuwirken, bedarf es in einer derartigen Situation eines aktiven Krisenmanagements. Hierfür liefert Prof. Armin Töpfer, Inhaber des Lehrstuhls für Marktorientierte Unternehmensführung an der TU Dresden, in zwei gerade erscheinenden Büchern umfassende praxisorientierte Handlungsempfehlungen, welche auf einem von Prof. Töpfer entwickelten theoriegeleiteten Instrumentarium zur Vermeidung und Analyse von plötzlichen Unternehmenskrisen basieren.

Anstoß zu diesen Büchern gab ein Forschungsprojekt zur Analyse und Bewertung des Krisenmanagements bei Daimler-Benz während der A-Klasse-Krise. Professor Töpfer und seinem Team, bestehend aus Anja Heymann, Stefan Smalla, Christian Wala und Thomas Kubsch, wurde für die Analyse von Daimler-Benz bzw. DaimlerChrysler umfangreiches, auch vertrauliches Material zur Verfügung gestellt. Zusätzlich wurde eine Reihe von Interviews zu diesem Thema mit betroffenen Vorstandsmitgliedern und Führungskräften verschiedener Bereiche und Ebenen geführt. Für die Auswertung des Materials erwies es sich als erfolgreich, daß zur Analyse und Bewertung der Aktionen von Daimler-Benz in der Krisensituation ein theoretisch fundiertes Instrumentarium entwickelt worden war. In der Krisenmanagement-Literatur gibt es bisher kein geeignetes Instrumentarium. Als Ergebnis dieses Forschungsprojektes entstanden zwei Bücher, die beim



Anstoß auch für dieses Buch gab ein Projekt zur Analyse und Bewertung des Krisenmanagements bei Daimler-Benz während der A-Klasse-Krise.

Luchterhand-Verlag erscheinen: Das Instrument zur Analyse und Bewertung der wesentlichen Ebenen und Phasen einer Krise liefert das Buch „Plötzliche Unternehmenskrisen – Gefahr oder Chance?“ Mit Hilfe dieses Bewertungsrasters werden elf Krisenfälle international agierender Unternehmen analysiert, u. a. Exxon Valdez, Brent Spar, Bhopal, United Airlines, NASA-Challenger sowie eine frühere Coca-Cola-Krise. Aus der Theorie und den Praxisfällen werden im Buch zwölf Grundsätze zum Krisenmanagement abgeleitet sowie daraus Checklisten zur Krisenvorsorge und erfolgreichen Krisenbewältigung.

Das zweite Buch „Die A-Klasse – Elchtest, Krisenmanagement, Kommunikationsstrategie“ behandelt ausschließlich die Krise um die A-Klasse. Auslöser der Krise war das Umkippen einer Mercedes-Benz A-Klasse bei einem Fahrtstest in Schweden gewesen.

Dieser als „Elchtest“ in den deutschen Sprachgebrauch eingegangene Fahrtstest simuliert das Ausweichen vor plötzlich auf der Straße auftauchenden Hindernissen (z. B. Elchen) ohne Bremsmanöver. Der Begriff „Elchtest“ ist danach zum Synonym für eine der größten Produktkrisen in Deutschland geworden. In der Folge des „Umfallers ‘97“ mußte Daimler-Benz durch den enormen Druck der Öffentlichkeit Fehler eingestehen und die Auslieferung der A-Klasse für drei Monate stoppen, um das Fahrzeug zu überarbeiten. Neben diesen technischen Herausforderungen an das Krisenmanagement lag der Schwerpunkt in der Krisenkommunikation. Den gesamten Umfang der Krise verdeutlicht ein Zitat im Editorial des AutoJournals vom 1. Januar 1998: „Der ganze Trouble um die Mercedes A-Klasse würde ein Buch füllen, wenn nicht gar einen Fortsetzungs-Roman.“ Ein solches Buch liegt nun mit „Die A-Klasse – Elchtest, Krisenmanagement, Kommunikationsstrategie“ vor. Angefangen bei der Entwicklung und der Einführung des Fahrzeugs werden die einzelnen Stationen über die eigentliche Krise bis hin zur erfolgreichen Wiedereinführung dargestellt, analysiert und bewertet. Wichtig ist dabei, als „Lessons learnt“ Konsequenzen aus jeder durchstandenen Krise zu ziehen.

Auch die Lehre profitiert von diesem Forschungsprojekt. Die Erkenntnisse dieses Projektes sind zu Trainings- und Lehrzwecken in einer Fallstudie aufgearbeitet, die parallel zu den beiden Büchern entwickelt wurde. Sie steht nicht nur in deutsch, sondern auch in englisch für den weltweiten Einsatz zur Verfügung. Damit wird das Repertoire der seit mehreren Semestern von Prof. Töpfer angebotenen praxisorientierten Fallstudien erweitert. Den Studenten wird damit schon während ihres Studiums zu den theoretischen Konzepten der Praxisbezug gegeben.

Anja Heymann

Link up

2/37

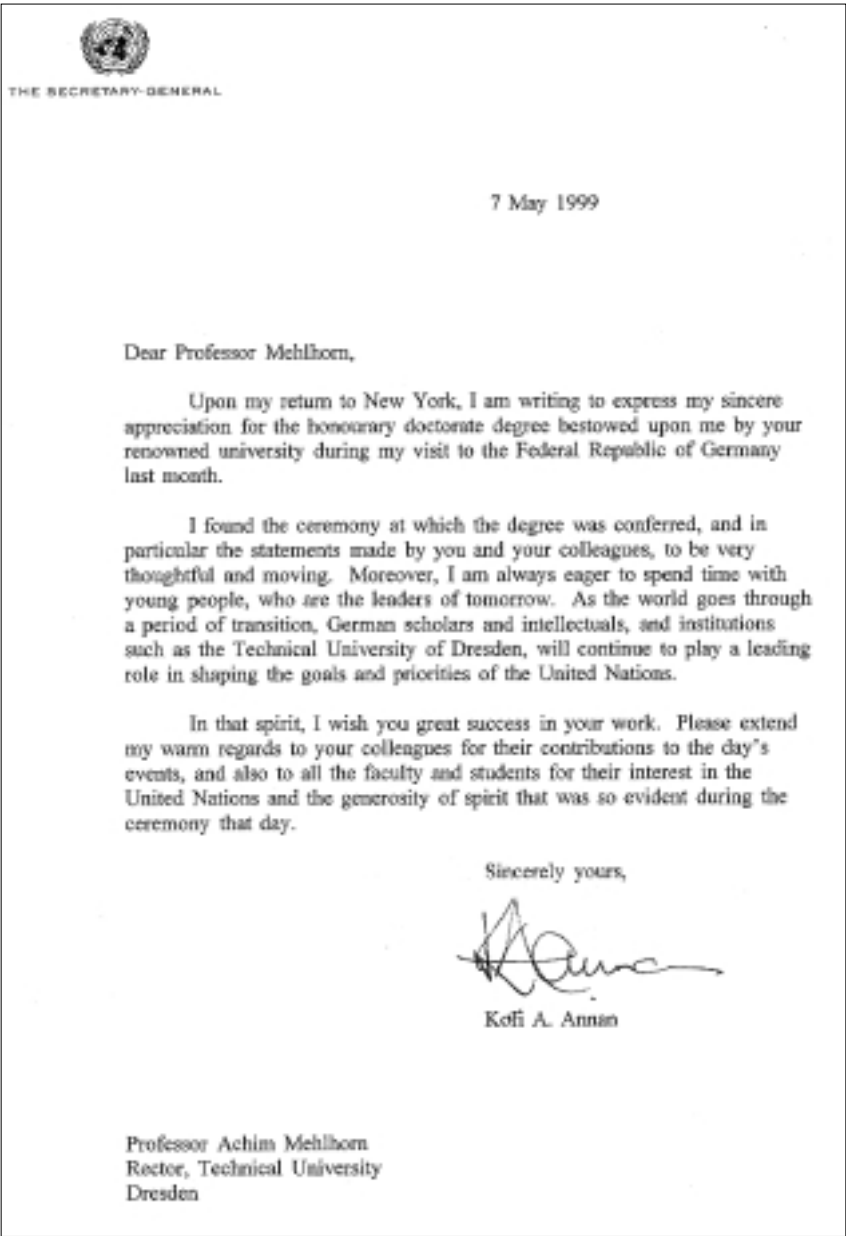
Hotel ABW

2/125

AH Zobjack

3/50

Kofi Annan dankt der TU Dresden



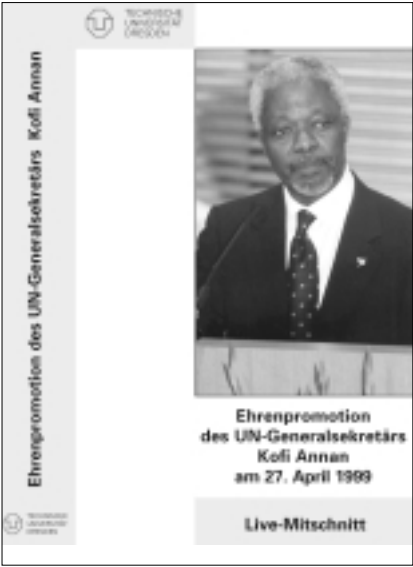
Faksimile des Briefes von UNO-Generalsekretär Kofi Annan an den Rektor der TU Dresden, Professor Achim Mehlhorn.

Video zur Annan-Ehrenpromotion

Die TU Dresden bietet ein Video mit der Dokumentation des Festaktes der Ehrenpromotion Kofi Annans zum Doktor ehrenhalber der Fakultät Wirtschaftswissenschaften der TU Dresden zum Kauf an. Das Video kann man zum Preis von 15 Mark an der Zentralen Informationsstelle, Mommsenstraße 13, oder beim Sachgebiet Universitätsmarketing, Gruppe Projektmanagement, Viola Läntzsch, Nöthnitzer Straße 43 (hier nur gegen Rechnung), kaufen.

Ausschnitte des Videos können bereits seit einigen Wochen über die WWW-Homepage der TU Dresden angeschaut werden. Das Video liegt im VHS-Format vor und wurde vom Audiovisuellen Medienzentrum der TU Dresden zusammengestellt.

mb



Hoffnung für Krebskranke

Zelluläre Immuntherapie gilt als letzte Heilungschance



Der 37jährige Dresdner Tilo Vogt (r.) gehört zu jenen 35 Patienten, die von Professor Gerhard Ehninger (l.) am Universitätsklinikum mit der neuen Therapie gegen Blutkrebs behandelt wurden. Tilo Vogt gilt als geheilt Foto: UJ/Eckold

In der Medizinischen Klinik und Poliklinik I des Universitätsklinikums Dresden wird seit einem Jahr eine neue Therapie zur Behandlung bestimmter Krebserkrankungen, z.B. von Lymphdrüsenkrebs und Leukämien, angewendet.

Dabei handelt es sich um eine zelluläre Immuntherapie, die für bestimmte Patienten geeignet ist, bei denen eine Hochdosis-Chemotherapie nicht geholfen hat bzw. die diese nicht überleben würden. Bei der neuen Therapie erhalten die Patienten über fünf Tage eine mäßig dosierte Chemotherapie, die das Abwehr- und blutbildende System der Patienten nicht gänzlich

ausschaltet wie die herkömmliche Hochdosis-Chemotherapie, sondern nur unterdrückt. Die Patienten bekommen ein Gemisch aus Stammzellen (Lymphozyten) und Immunzellen (weiße Blutkörperchen) transfundiert, wobei der Anteil der weißen Blutzellen höher ist als der der blutbildenden Stammzellen. Die Flüssigkeit wird in der Abteilung Transfusionsmedizin per Apherese aus dem Blut verwandter oder unverwandter Spender gewonnen. Im Idealfall vermehren sich die übertragenen weißen Fremd-Blutkörperchen rasch im Körper und attackieren die dort verbliebenen Tumorzellen. Den Kranken wird damit quasi das Immunsystem eines gesunden Menschen

übertragen. Die Vorzüge der zellulären Immuntherapie, oftmals die letzte Hoffnung für krebserkrankte Patienten, liegen in der guten Verträglichkeit und ambulanten Durchführbarkeit. Die bisherige Altersgrenze von 50 Jahren, bis zu der Krebspatienten für eine Stammzelltransplantation in Frage kamen, kann bis auf 70 Jahre erhöht werden. Nach ersten Anwendungen bei bestimmten Formen des Hautkrebses (Melanom), Bronchial- und Nierenzellkrebs ist es in der Zukunft vorstellbar, daß auch Patienten mit anderen soliden Tumoren, wie Brust- und Eierstockkrebs, mit der zellulären Immuntherapie behandelt werden können

M. Fiedler

UJ kommt im September wieder

Die Nr. 14 des Universitätsjournals erscheint am 21. September. Wir wünschen unseren Lesern einen schönen Sommer!

Nach Redaktionsschluß: Parken an der Nöthnitzer!

Seit dem 1. Juli 1999 ist das Leiden der Autofahrer an der Nöthnitzer Straße Vergangenheit. Der Radweg ist zur Parkzone umgeschildert worden – damit kann der Verkehr auf der Straße rollen, Staus adé!

mb

hindelang
2/125

SHS
3/167

Die Haut vergißt nichts!

Die Urlaubszeit beschert unserem größten Organ jede Menge Streß

Ob man die Ferien im Süden Europas oder in den Tropen verbringt, mit Wandern im Erzgebirge oder bei ruhiger Entspannung im heimischen Strandbad: Die Haut ist selten so viel und so oft Sonne, Wind und Wetter ausgesetzt wie im Urlaub.

UJ fragte Professor Günther Sebastian von der Universitätshautklinik, wie man sich am besten schützt:

Was geschieht beim Sonnenbaden?

Die UV-A-Strahlen (Anteil an Sonnenstrahlung: 4,5 Prozent) bräunen die Haut. Eine Überdosis führt zur vorzeitigen Hautalterung: Die Haut verliert ihre Geschmeidigkeit und wird runzlig. Die UV-B-Strahlen (Anteil an Sonnenstrahlung; 0,5 Prozent) regen im Organismus die Herstellung des lebensnotwendigen Vitamin D an. Ein Zuviel an UV-B-Strahlen verursacht jedoch Hautrötungen und Sonnenbrand und erhöht das Risiko, an Hautkrebs zu erkranken.

Die UV-B-Strahlung dringt weniger tief in die Haut ein als die UV-A-Strahlung. Diese dringt auch durch Glasscheiben und kann so die Haut bräunen. UV-B-Strahlen hingegen werden durch Glas stark gefiltert und in ihrer Intensität reduziert.

Worauf sollte man beim Sonnenbaden achten?

Die Haut kann eine bestimmte Zeit der Sonne ausgesetzt sein, ohne sich zu röten. Hinsichtlich der Lichtempfindlichkeit unterscheidet man sechs verschiedene Grundhauttypen, die individuelle Eigenschutzzeiten besitzen (s. Tabelle). Spätestens nach Ablauf dieser Zeitspanne braucht die Haut Schutz durch Schatten, geeignete Bekleidung oder Sonnenschutzmittel.

Welche Sonnenschutzmittel empfehlen Sie?

Sonnenschutzmittel verleihen der Haut einen zusätzlichen Schutz, welcher als Lichtschutzfaktor (LSF) oder als Sun protection factor (SPF) bezeichnet wird. Die meisten Produkte enthalten chemische oder physikalische Filter, welche gegen UV-A- und UV-B-Strahlen schützen. Die Wahl eines bestimmten Sonnenschutzmittels hängt ab 1.) vom Hauttyp, 2.) dem angesichts der Strahlenintensität jeweils erforderlichen Schutz und 3.) der vorgesehenen Aktivität (Bergwanderung, Strand...). Wie lange man in der Sonne bleiben darf, ist einfach zu errechnen: Eigenschutzzeit (z.B. 20 Minuten als Hauttyp IV) mit dem Lichtschutzfaktor des Sonnenschutzproduktes (z.B. LSF 8) multiplizieren. Das Ergebnis entspricht der Zeit, die man an einem Tag insgesamt an der Sonne bleiben darf.

Schützen Kleider vor der Sonne?

Ja, jedoch nicht alle Textilien bieten einen ausreichenden Schutz. Faktoren wie Fasertyp, Dichte, Farbe und Dehnung des Gewebes spielen eine Rolle. Je dunkler z.B. das Kleidungsstück, um so besser ist sein Schutz gegen UV-Strahlen. Pastellfarben schützen schlechter als strahlende Farben des gleichen Farbtons

Wie riskant ist häufiges Sonnenbaden und wie riskant sind Solarien?

Sonnenbräunung, auch künstliche UV-Bestrahlung, ist ein Zeichen für angegriffene Haut. Die in den Solarien eingesetzten Geräte erzeugen Strahlen, die die gleichen Symptome wie die natürliche Sonnenstrahlung erzeugen. Eine Überdosis läßt die Haut vorzeitig altern, verursacht Hautrötungen und kann zu Hautkrebs führen. Bewiesen sind die schädliche Wirkung der UV-Strahlung und die mögliche Auslösung von bestimmten Tumoren der Haut. Auch bei der Entstehung des Melanoms, des schwarzen Hautkrebses, spielt unangepaßte UV-Strahlung eine Rolle.

Was empfehlen Sie konkret für die Urlaubsvorbereitung?

Sonnenschutz ist ein Muß, sorgfältige Sonnenschutzplanung gehört zur Ferienplanung: Klärung des Hauttyps, der Intensität der UV-Strahlen am Fe-



Professor Günther Sebastian demonstriert, welch unangenehme Folgen derjenige zu erwarten hat, der sich hemmungslosem Sonnenbaden aussetzt. Die Spritze gehört noch zu den harmloseren Übeln.
Foto:UJ/Eckold

rienort und Schutzmittel (zum Beispiel) Sonnenhut, Sonnenbrille etc.). In den ersten Urlaubstagen ist die Mittagssonne konsequent zu meiden. Anschließend sind Sonnenschutzmittel mit hohem Lichtschutzfaktor 20 und mehr empfehlenswert. Je höher der Lichtschutzfaktor, um so geringer, aber auch gleichmäßiger und anhaltender wird die von Ihnen herbeigesehnte Bräunung. **Marion Fiedler**

Kontakt:
TU Dresden,
Klinik und Poliklinik für Dermatologie, Professor Günther Sebastian, Fetscherstr. 74, 01307 Dresden, Tel.: (03 51)458-34 63

Tip für die vorlesungsfreie Zeit

Vom 25. Juli bis zum 10. Oktober 1999 ist vorlesungsfrei. Das heißt: viele Studenten suchen Arbeit in allen Branchen. Sollten Sie, kurz- oder längerfristig, für Hilfsarbeiten oder hochqualifizierte Arbeiten jemanden suchen, dann sind Sie bei uns genau richtig: TU Dresden, Studentische Arbeitsvermittlung, STAV e. V., ; Telefon: (0351) 463-2040, Fax: -1655, <http://rcswww.urz.tu-dresden.de/~stav>

Gedenken an Prof. Dr.-Ing. E. h. Dr.-Ing. Wolfgang Beitz, Ehrendoktor der Technischen Universität

Am 30. Juni 1999 hätte Professor Beitz seinen 64. Geburtstag gefeiert. Leider war ihm das nicht vergönnt. Am 23. November 1998 verstarb er im Alter von 63 Jahren. Zu seinem Gedenken findet am 9. Juli 1999 an der TU Berlin ein Kolloquium statt und auch wir wollen unseren Ehrendoktor mit diesem Nachruf würdigen.

Wolfgang Beitz wurde in Berlin geboren. Nach einem Studium an der Technischen Universität Berlin im Fachgebiet Maschinenbau nahm er eine Tätigkeit als wissenschaftlicher Assistent am Institut für Maschinenelemente dieser Technischen Universität auf. Bereits zu diesem Zeitpunkt ergaben sich erste Kontakte zu unserer Universität. 1960 durfte er seinen Chef, Professor Cornelius, zu einem Besuch des Institutes für Maschinenelemente unserer Universität begleiten. Durch die unglückliche Situation nach dem Mauerbau im Jahre 1961 wurden diese direkten Kontakte logischerweise unterbrochen.

Trotz des eisernen Vorhanges fanden aber die Arbeiten von Beitz auch bei uns Beachtung. In Auswertung seiner 1961 verteidigten Dissertation über Untersuchungen an dynamisch beanspruchten drehelastischen Kupplungen wurde das von ihm entwickelte Prüfstandsprinzip in der Kupplungsindustrie auch bei uns angewendet. Es zeichnete sich durch eine einfache Bauweise aus und fand da-



Professor Wolfgang Beitz

durch allgemeine Verbreitung.

Von 1962 bis 1968 arbeitete Beitz als Konstrukteur, Konstruktionsleiter und stellvertretender Entwicklungschef für elektrische Großmaschinen im AEG Telefunken Berlin.

1969 wurde er zum ordentlichen Professor und Leiter des Instituts für Maschinenkonstruktion und Konstruktionstechnik an die TU Berlin berufen. Im Verlauf seiner Amtszeit hat er durch über 180 Veröffentlichungen in technisch-wissenschaftlichen Fachzeitschriften, durch sein gemeinsam mit Pahl herausgegebenes konstruktionsmethodisches Werk „Konstruktionsleh-

re“ und als Herausgeber der Zeitschrift „Konstruktion“ sowie des Dubbel-Taschenbuches internationale Anerkennung und Beachtung erworben. Das Buch „Konstruktionslehre“ ist inzwischen in sieben Sprachen übersetzt worden.

Für uns war aus Literaturrecherchen sehr schnell erkennbar, daß Beitz im Kreis der westlichen Fachkollegen eine zentrierende Rolle spielte. Beeindruckend waren die Konsensbildung zwischen unterschiedlichen Auffassungen zur Konstruktionsmethodik und das Zusammenfassen in Form der VDI-Richtlinien der 22er Reihe. Als Sprecher des Lenkungsausschusses zur Koordinierung dieser Arbeiten, als Obmann eines VDI-Fachausschusses sowie als Vorsitzender der VDI-Gesellschaft EKV hat Professor Beitz sehr engagiert auf das Zustandekommen dieser Richtlinien Einfluß genommen.

Neben seinen Aufgaben als Hochschullehrer hat Professor Beitz von 1987 bis 1989 als Staatssekretär beim Senator für Wissenschaft und Forschung in Berlin gearbeitet. Bei der Wahrnehmung dieser Funktion parallel zu seinen Aufgaben als Professor wurde er durch das Team seiner Mitarbeiter am Institut tatkräftig unterstützt.

Wir Fachkollegen aus den neuen Bundesländern sind Professor Beitz besonders dankbar für sein nach der Wende sehr intensives Bemühen um unsere Integration in bestehende gesamtdeutsche Gremien.

Seinem Einfluß ist es zu danken, daß 1990 die Tagung „Konstruktionstechnik“ in Dresden ein Forum zur persönlichen Kontaktnahme der Fachkollegen aus Ost und West wurde.

Unsere Technische Universität Dresden wurde von Beitz stets als ein wichtiger Partner angesehen. Auf seinen Vorschlag wurde Dresden als Tagungsort für die Tagung der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Maschinenelemente und Konstruktionstechnik 1997 ausgewählt und Professor Linke mit der Präsidentschaft betraut. Der Empfehlung von Herrn Beitz ist es auch zu danken, daß der Verfasser bei der Gründung des wissenschaftlichen Forums für Produktentwicklung (Berliner Kreis) mitwirken konnte.

Die Vielfalt dieser Verbindungen und die hohe Wertschätzung für Professor Beitz führten dazu, daß die Fakultät Maschinenwesen der TU Dresden den Beschluß faßte, Wolfgang Beitz mit dem Verleihen des Ehrendoktors zu würdigen. Im Rahmen der feierlichen Veranstaltung der TU Berlin zu seinem 60. Geburtstag wurde dieser Beschluß durch den Dekan der Fakultät Maschinenwesen unserer Universität öffentlich bekanntgegeben.

Mit dem Verleihen des Ehrendoktors am 4. Oktober 1995 an Herrn Professor Wolfgang Beitz ehrte unsere Universität einen herausragenden Vertreter des Fachgebietes Konstruktionstechnik, der profilierend auf das Fachgebiet eingewirkt hat. Sie hat durch diese Ehrung

einen bedeutungsvollen, international bekannten und anerkannten Wissenschaftler mit unserer Universität verbunden und die Beziehungen zur Technischen Universität Berlin noch enger gestaltet.

Mit der Persönlichkeit Professor Beitz wurde ein Mensch geehrt, der kollegial, aufgeschlossen, stets hilfsbereit, tatkräftig, weitblickend und konsequent, sich engagiert für die Weiterentwicklung der Wissenschaft, aber auch der zwischenmenschlichen Beziehungen im Kreis der Fachkollegen eingesetzt hat und stets als Vorbild dienen wird.

Nach dem Verleihen des Ehrendoktors hat sich die Verbindung Berlin-Dresden noch weiter verstärkt. Es entstanden persönliche Kontakte, gemeinsame Projekte und die Mitwirkung in Gremien der TU Dresden. So unterstützte Professor Beitz den Aufbau des Universitären Fernstudiums an unserer Universität durch aktives Mitwirken im projektbegleitenden Ausschuß. Weiterhin hat er als Mitglied im Berufungsausschuß für die Nachfolge der Professur „Konstruktionstechnik/CAD“ bis zu seinem Ableben aktiv mitgearbeitet.

Mit dem Ehrendoktor Wolfgang Beitz hat unsere Universität einen wertvollen Partner verloren, der stets uneigennützig mit Rat und Tat zur Seite stand. Wir werden seiner stets in Ehren gedenken. **Professor Dr.-Ing. habil. Johannes Klose**

Besserer Service geplant – Betreuer für ausländische Studienanfänger gesucht!

Welcher deutsche Student möchte ausländischen Erstsemester-Studenten helfen, sich in Dresden schneller heimisch zu fühlen und ihnen die Kulturstadt Dresden nahebringen? Wer hilft in den ersten Studienwochen beim Kennenlernen der Hochschule, des Wohnheims, der Mensa, der Bibliothek ... ?

Jeder, der selbst im Ausland studiert hat, weiß, wie wichtig und hilfreich es ist, einen Ansprechpartner zu haben, der einem über die ersten schweren Wochen hinweghilft.

Das Studentenwerk Dresden gibt ein **Servicepaket für ausländische Studierende** heraus, welches ein Wohnheimzimmer garantiert, Verpflegungsleistungen in den Mensen beinhaltet, das Semesterticket und den Semesterbeitrag enthält und eben einen studentischen Tutor oder Betreuer zum Kennenlernen der Hochschule, des Studentenwerkes und der Kulturszene Dresdens anbietet.

Das Servicepaket kann für ein Semester erworben werden. Erstmals wurde es im Wintersemester 98/99 herausgegeben.

Derzeit erhält das Studentenwerk eine ganze Reihe von Anfragen aus der ganzen Welt zum Servicepaket, so daß davon ausgegangen werden kann, daß viele ausländische Studenten das Servicepaket kaufen werden.

Bis Ende August muß die erste Rate für drei Monate an das Studentenwerk bezahlt werden, zu diesem Zeitpunkt steht dann die genaue Anzahl der Servicepaket-Nutzer fest. Die studentischen Tutores arbeiten beim Studentenwerk zu folgenden Konditionen:

- Betreuung von max. 4 ausländischen Studenten
- Einsatz ab 4. Oktober 1999
- Stundensatz 13 Mark
- im Monat Oktober max. 5 h/Woche, später 5 h/Monat (im Semester also insgesamt 45 bis 50 h)

Die Aufgaben sind:

Begleitung zur Fakultät, zum Akademischen Auslandsamt, zur Ausländerbehörde, zur Mensa, zur Bibliothek...

Organisation eines kleinen Kulturprogrammes in Absprache mit dem Studentenwerk Dresden, z. B. Stadtrundgang, Besichtigung Semperoper und Gemäldegalerie, Ausflug Moritzburg, Besuch in einem Studentenclub...

Interessierte Studenten melden sich bitte im Studentenwerk Dresden, Abteilung Marketing/Soziales/Kultur, Werner Sucker, Tel. (0351)4 69 75 28.

WeSuck

Gemeinsame Wege nach Europa

Osterweiterung der EU – LL. M. an der TU Dresden

Die bevorstehende Osterweiterung der Europäischen Union und ihre rechtlichen, wirtschaftlichen und politischen Folgen beschäftigen die Öffentlichkeit in ganz Europa und eröffnen Juristen ein großes neues Arbeitsfeld. In der Ausbildung – auch in allgemeinen Europa-rechtslehrgängen – kommt dieses Thema bislang allerdings zu kurz.

Die TU Dresden bietet daher seit dem Wintersemester 1998/99 den einjährigen Aufbaustudiengang „Gemeinsame Wege nach Europa: Mittel- und Osteuropa auf dem Weg in die Europäische Union“ an, der den Teilnehmern wissenschaftlich fundierte und praktisch verwertbare Kenntnisse über den Prozeß und die Auswirkungen des Beitritts der mittel- und osteuropäischen Staaten zur EU vermitteln soll. Ein Großteil des Veranstaltungsprogramms, der von einem hierfür eingerichteten Jean - Monnet - Lehrstuhl für Europäisches Integrationsrecht betreut wird, ist eigens für den Aufbaustudiengang konzipiert. Den Teilnehmern aus fünf Nationen, die der Studiengang im derzeit laufenden Studienjahr nach Dresden geführt hat, steht damit ein breitgefächertes Lehrangebot zur Verfügung. In Grundlagenveranstaltungen zu den politischen, rechtlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Grundlagen der Staaten Mittel- und Osteuropas und der EU sowie zur Methodik der Rechtsvergleichung erhalten die Teilnehmer eine interdisziplinäre Einführung. Daran schließen sich vertiefende Veranstaltungen zum Europarecht an. Dabei wird sich neben dem Europäischen Wirtschaftsrecht dem Schutz der Grundrechte und dem Rechtsschutz auf europäischer Ebene gewidmet.

Einen besonderen Schwerpunkt stellen die integrationsrechtlichen Veranstaltungen dar. Diese befassen sich zum einen eingehend mit den rechtlichen Grundlagen und dem Verfahren von EU - Erweiterung und EU-Beitritt und geben auch Einblick in den Vorgang und den jeweils aktuellen Stand der Beitrittsverhandlungen. Andererseits wird die Methodik der Rechtsangleichung in und außerhalb der EG intensiv behandelt. Mit Vertiefungsveranstaltungen zu speziellen Integrations- und Transitionsproblemen in den mittel- und osteuropäischen Staaten wird das Studium abgerundet.

Die Technische Universität nutzt ihre günstige Lage in Grenznähe zur Tschechischen Republik und zu Polen auch für den Aufbaustudiengang und arbeitet mit den juristischen Fakultäten der Tschechischen Republik (Prag) und in Polen (Warschau) zusammen. Gastvorlesungen tschechischer und polnischer Dozenten werden in den Stundenplan integriert.

Die Betreuung des kleinen Kreises von zwanzig bis dreißig Studierenden aus Ost-, Mittel- und Westeuropa fördert zudem den fruchtbaren Austausch der unterschiedlichen Kenntnisse, Erfahrungen und kulturellen Prägungen der Teilnehmer. Bewerbungsvoraussetzung ist ein abgeschlossenes juristisches Hochschulstudium. Bewerber mit einem Hochschulstudium anderer Fachrichtung können bei Nachweis entsprechender Rechtskenntnisse ebenfalls zugelassen werden. Die Auswahl der Teilnehmer erfolgt durch ein Professoren-gremium. Wer sich näher über den Ablauf des jeweils zum Wintersemester beginnenden Studienganges und über die Inhalte der Lehrveranstaltungen, die Dozenten und die Prüfungsordnung informieren möchte, kann dies im Internet unter der Adresse <http://www.tu-dresden.de/jura/studium/aufbau.html> tun.

RuthWeinzierl

*Für weitere Anfragen:
Tel.: (03 51) 4 63-74 18 oder 74 19
e-mail: weinzierl@jura.tu-dresden.de*

Umweltmanager für Entwicklungsländer ausgebildet



Am 14. Juli 1999 werden die Teilnehmer des 22. UNEP-Kurses „Umweltmanagement für Entwicklungsländer“ der TU Dresden feierlich verabschiedet. Die UNEP-Kurse waren 1972 im Rahmen der Stockholmer Konferenz „Mensch und Umwelt“ gegründet worden. Neben den sechsmonatigen finden dreiwöchige Kurse zu speziellen Themen des Umwelt- und Ressourcenmanagements, beispielsweise zu nachhaltigem Tourismus, Wasserwirtschaft oder Bodenmanagement statt. Die TU Dresden ist Trägerin aller Kurse und für die Gestaltung der Lehrpläne verantwortlich. Anfang Juli wählte eine internationale Kommission, die aus je einem Vertreter von UNEP/Nairobi, UNESCO/Paris, des Bundesumweltministeriums, des Umweltbundesamtes und der TU Dresden besteht, jene 21 Stipendiaten aus, die im Januar 2000 aus verschiedenen Regionen und Kulturen der Welt nach Dresden zum 23. UNEP-Kurs kommen werden. Foto: UJ/Eckold

Recht auf geistiges Eigentum

Zum Wintersemester neuer Aufbaustudiengang an der Juristischen Fakultät

An der Juristischen Fakultät der TU Dresden wird zum Wintersemester 1999/2000 erstmals ein LL.M.-Studiengang im Recht des geistigen Eigentums in Kooperation mit drei ausländischen Partneruniversitäten angeboten. Ziel dieses Aufbaustudienganges, den der Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft mit einem Förderpreis ausgezeichnet hat, ist es, den in den Studienplänen deutscher Universitäten lange vernachlässigten Bereich des Gewerblichen Rechtsschutzes und Urheberrechts zu erweitern und zu intensivieren, um vor dem Hintergrund einer immer stärkeren Globalisierung der Märkte einen auch und gerade von der Praxis geforderten Abschluß auf diesem Rechtsgebiet zu ermöglichen. Der Aufbaustudiengang soll auf eine nationale oder internationale Tätigkeit in Wirtschaftsunternehmen und Anwaltskanzleien im Bereich des Gewerblichen Rechtsschutzes und Urheberrechts vorbereiten.

Das Studium steht allen deutschen und ausländischen Studierenden nach Abschluß des ersten Staatsexamens oder eines vergleichbaren ausländischen Abschlusses offen. Durch die Besonderheiten des juristischen Studiums ist es ausländischen Studierenden faktisch kaum möglich, einen deutschen Abschluß wie das 1. Staats-examen zu erreichen. Andererseits fehlt es an Alternativabschlüssen, die sowohl ausländischen als auch deutschen Studierenden zugänglich sind. Hier setzt das vorliegende Projekt an, indem es beiden Gruppen die Möglichkeit eines anerkannten berufsqualifizierenden Abschlusses mit internationaler und praxisnaher Orientierung bietet.

Der Studiengang ist in zwei Semestern geteilt. Das erste Semester wird wahlweise an einer der Partneruniversitäten in Exeter, Straßburg oder Prag verbracht. Im zweiten Semester folgt ein Studium an der Technischen Universität Dresden. In den jeweiligen Semesterferien werden Praktika in Unternehmen und Rechtsanwaltskanzleien durchgeführt. Zudem nehmen die Studierenden an einem „Praktiker-Forum“ teil, in dem Praktiker Vorträge und Diskussionsrunden über praxisrelevante Themen anbieten. Zum Ende des zweiten Semesters fertigen die Studierenden innerhalb von drei Monaten ihre Magisterarbeit an. Das Studium endet mit einer abschließenden mündlichen Prüfung an der TU Dresden. Die Verleihung des Magistergrades erfolgt in Dresden.

Die Vorlesungen und Seminare sollen durch Tutorien ergänzt werden, die in einem kleinen Kreis eine spezielle Förderung vor allem der ausländischen Studierenden ermöglichen. Zudem ist geplant, im Rahmen der Seminare auch Mitglieder der technischen Fachrichtungen zu integrieren. Die Vorlesungen und Seminare in Dresden werden vorwiegend in englischer Sprache gehalten. Vorausgesetzt werden daher sehr gute englische (TOEFL-Test, Cambridge First Certificate) sowie hinreichende deutsche und französische Sprachkenntnisse. Die deutschen Sprachkenntnisse können im Rahmen von speziellen Kursen für ausländische Studierende in Dresden intensiviert und erweitert werden.

Claudia Schlüter

Weitere Informationen:
ERASMUS/SOKRATES-Büro (Claudia Schlüter), Tel.: (03 51) 463-73 53, Fax: - 72 26,
e-mail: schluter@jura.tu-dresden.de,
Internet: www.tu-dresden.de/erasjur/Welcome.htm
Technische Universität Dresden
Juristische Fakultät, Professor Dr. Horst-Peter Götting, 01062 Dresden

Seltene Exponate aus der Luftfahrt



Zwei Flugzeuge vom Typ Dornier finden derzeit ihre letzte Landebahn an der Marschnerstraße 30/32. Am Institut für Luft- und Raumfahrtstechnik zerlegen ABM-Kräfte sorgsam die beiden Silbervögel in 10 Elemente. Diese werden mit erläuternden Erklärungen versehen im Innenhof aufgestellt. Zu Beginn des neuen Semesters wird der Freiluftpark – ein Heck steht bereits – Studierenden und Passanten interessante Einblicke in das Innenleben mittelgroßer Passagierflugzeuge gestatten und Einblicke in die Technologie des Flugzeugbaues geben. Foto: UJ/Eckold

Wo bleibt Ihre Anzeige?

DZzM
1/180

Kannegießer
2/88

Nachtrag - kommt noch
paßt zu Stellen

Stellenausschreibungen

Technische Universität Dresden
Graduiertenkolleg

An den **Fakultäten Elektrotechnik und Maschinenwesen** sind im Rahmen der zweiten Förderperiode des DFG-Graduiertenkollegs “Lokale innovative Energiesysteme (LIES)” ab **01.10.1999**, auf drei Jahre befristet, zwölf Stellen für

Stipendiaten

zu besetzen. Das Graduiertenkolleg hat unter dem Leitbild “Systemgestaltung und Optimierung von LIES” das Ziel, die Stipendiaten in einem Studien- u. einem Forschungsprogramm zur Promotion zu führen. Die detaillierten Themengebiete entnehmen Sie bitte der Homepage des Kollegs unter: <http://ceiwzb.et.tu-dresden.de/ee/gradu.htm>
Bewerbungsvoraussetzungen: wiss. HSA in Studiengängen der Elektrotechnik oder des Maschinenwesens mit mindestens Gesamtnote gut; Interesse an eigenständiger wiss. Arbeit auf dem Gebiet lokaler thermischer oder elektrischer Energiesysteme; Bereitschaft zur Integration u. zur fachübergreifenden Weiterbildung über die Grenzen der beteiligten Fakultäten hinaus sowie im Zentrum für interdisziplinäre Technikforschung.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.
 Ihre Bewerbung richten Sie bitte schriftlich mit den üblichen Unterlagen u. der Angabe der gewünschten Themengebiete bis zum **15.08.1999** an: **TU Dresden, Fakultät Elektrotechnik, Graduiertenkolleg LIES, Herrn Prof. Dr. P. Büchner, 01062 Dresden.**

Zentrum für Hochleistungsrechnen

Das inter fakultativ u. interdisziplinär ausgerichtete Zentrum für Hochleistungsrechnen (ZHR) ist als Zentrale Wissenschaftliche Einrichtung in die TU Dresden eingebettet. Es unterstützt zum einen die Fakultäten bei der Bearbeitung von Aufgaben in Forschung u. Lehre, die den Einsatz von Hochleistungsrechnern erfordern, zum anderen betreut und berät es die Anwender in der Universität u. den umliegenden Forschungseinrichtungen sowie industrielle Partner in der Region hinsichtlich des Einsatzes und der Nutzung derartiger Rechner.

Für unser Team suchen wir im Rahmen von Drittmittelforschungsprojekten motivierte Mitarbeiter/innen für die folgenden Stellen:

zum **1. August 1999**
wiss. Mitarbeiter/in (BAT-O IIa)

Die Stelle ist mit 50% der regelmäßigen wöchentl. Arbeitszeit zunächst für drei Jahre zu besetzen.
Aufgaben: Weiterentwicklung, Neuentwicklung und Wartung, von Algorithmen zur Lösung komplexer mathematischer Probleme aus dem interdisziplinären Umfeld insbesondere auf massiv-parallelen Rechnersystemen. Erwartet wird die eigene wissenschaftliche Qualifizierung mit dem Ziel der Promotion.
Voraussetzungen: wiss. HSA der Mathematik, Informatik oder einer Naturwissenschaft; sehr gute Kenntnisse im Bereich von Algorithmen zur Lösung großer Gleichungssysteme; ausgewiesene Kenntnisse bei der Parallelisierung von Algorithmen.

zum **1. August 1999**
wiss. Mitarbeiter/in (BAT-O IIa)

Die Stelle ist mit 50% der regelmäßigen wöchentl. Arbeitszeit zunächst für zwei Jahre zu besetzen.
Aufgaben: Entwicklung und Optimierung von Algorithmen und Verfahren für Aufgabenstellungen, die sich aus der interdisziplinären Zusammenarbeit mit Ingenieuren und Physikern ergeben. Erwartet wird die eigene wissenschaftliche Qualifizierung mit dem Ziel der Promotion.
Voraussetzungen: wiss. HSA der Mathematik, Informatik oder einer Naturwissenschaft; sehr

Abschlußvorlesung zu Hasse

Jahrzehntelangem Ruhm Hasses folgten rasches und gründliches Vergessen und die postume Diffamierung durch Vertreter der deutschen Musikgeschichtsschreibung. Stationen und Wandlungen innerhalb der Rezeption von Persönlichkeit und Werk Hasses im 18. und 19. Jahrhundert sind das Thema der letzten Ringvorlesung zu Johann Adolf Hasse (1699 - 1783), die am 12. Juli (19 Uhr), HS 038, von-Gerber-Bau, stattfindet. Es spricht Prof. Dr. Hans-Günter Ottenberg, TUD.

Zwei auf einen Streich

Geisteswissenschaftliches Europa-Graduiertenkolleg

Vor nunmehr fast drei Jahren wurde an der TU Dresden der erste geisteswissenschaftliche Sonderforschungsbereich (SFB) in Ostdeutschland eingerichtet. Wissenschaftler aus zwölf Disziplinen beschäftigen sich seither unter dem Titel „Institutionalität und Geschichtlichkeit“ mit dem Werden und Vergehen kultureller Ordnungsmuster.

Einen ähnlichen Coup möchte Gert Melville, Sprecher des SFB und Inhaber der Professur für Mittelalterliche Geschichte, noch einmal landen: Der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) liegt ein Antrag der TU auf Einrichtung eines Europäischen Graduiertenkollegs vor, das neben zwei schon existenten naturwissenschaftlichen Europäischen Graduiertenkollegs das erste geisteswissenschaftliche seiner Art werden könnte. Aufbauend auf den wissenschaftlichen Vorleistungen des SFB werden die Graduierten die Bedeutung von Schrift und Symbolen für die Stabilisierung institutioneller Ordnungen untersuchen. Das Themenspektrum reicht vom Einfluß von Texten und Traditionen auf politisches Verhalten in Rom über Kommunikationsformen zwischen Kloster und Welt im Mittelalter bis zu den Bilderwelten der Macht in der Moderne.

Zusammenarbeiten wollen die Dresdner Wissenschaftler aus zwei Fakultäten mit den Forschern an der Ecole pratique des Hautes Etudes in Paris. Der Aufbau eines Graduiertenkollegs mit dieser Schule scheint besonders vielversprechend zu sein, denn die Studierenden müssen bereits einen Magisterabschluß haben, bevor sie dort für ein Promotionsstudium aufgenommen werden.

Zwölf Stipendien hat die Universität jetzt bei der DFG beantragt, zudem können bis zu vier Stipendiaten vom fran-

zösischen Wissenschaftsministerium gefördert werden. Die Graduierten qualifizieren sich mit einer in Deutschland und in Frankreich anerkannten Promotion. Sie werden von Wissenschaftlern aus Paris und Dresden gemeinsam betreut, verbringen mehrere Monate an der jeweiligen Partneruniversität und müssen an beiden Ausbildungsstätten eine Prüfung ablegen.

Die Dresdner Wissenschaftler erhoffen sich von der Zusammenarbeit auch Impulse für ihre eigenen Forschungen, bietet sie doch die Gelegenheit, die Wissenschaftstraditionen und Forschungsmethoden im jeweils anderen Land kennenzulernen. Blockseminare und Vorträge von Pariser Gästen geben auch den Studierenden in den Magister- und Lehramtsstudiengängen die Gelegenheit, Fachgebiete kennen zu lernen, die in Dresden nicht vertreten sind, beispielsweise Skandinavistik, Wappenkunde und Kaukasische Kulturgeschichte. Sowohl das sächsische Wissenschaftsministerium als auch der Senat der TU haben dem Antrag bereits zugestimmt. Auch die finanzielle Unterstützung des französischen Wissenschaftsministeriums für die Zusammenarbeit wurde bereits zugesagt. Die DFG wird voraussichtlich im Oktober entscheiden, ob und wieviele Graduierte sie in Dresden fördern möchte. Für die TU kann sich gerade die Zusammenarbeit mit einer französischen Elitehochschule wie der Ecole pratique des Hautes Etudes positiv auswirken. Denn so steigen die Chancen der TU, in die neue deutsch-französische Universität aufgenommen zu werden, die im Herbst in Saarbrücken begründet wird. Zu dieser Institution gehörige Hochschulen werden u.a. beim Austausch von Wissenschaftlern und Studierenden unterstützt.

Patricia Glöb

gute Kenntnisse der Programmiersprachen Fortran, C und Java; detaillierte Kenntnisse über die Parallelisierung und Optimierung von mathematischen Algorithmen.

zum **15. August 1999**
wiss. Mitarbeiter/in (BAT-O IIa)

Die Stelle ist zunächst für zwei Jahre konzipiert.
Aufgaben: Weiterentwicklung und Neuentwicklung von Software-Werkzeugen zur Unterstützung der Programmierung. Dabei soll der Schwerpunkt sprachübergreifend insbesondere bei Werkzeugen liegen, die die Programmoptimierung für massiv-parallele Rechnersysteme erleichtern.
Voraussetzungen: wiss. HSA der Informatik, Mathematik oder einer Naturwissenschaft; exzellente Kenntnisse der Programmiersprachen C und C++; praktische Erfahrungen mit dem Entwurf und der Realisierung großer Software-Systeme; detaillierte Kenntnisse über die Programmierung von X Window-Anwendungen. Wünschenswert sind praktische Erfahrungen mit der Programmierung von Parallelrechnern.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.
 Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **20.07.1999** an: **TU Dresden, Zentrum für Hochleistungsrechnen, Herrn Prof. Dr. Wolfgang Nagel, 01062 Dresden.**

Zentrale Universitätsverwaltung

Im **Dezernat Forschungsförderung und Öffentlichkeitsarbeit** ist zum **nächstmöglichen Zeitpunkt** die Stelle eines/einer

Pressesprechers/-in (BAT-O IIa)

zu besetzen.
Aufgaben: Vertretung der Universität gegenüber Presse, Rundfunk u. Fernsehen; kontinuierliche Zusammenarbeit mit den Redaktionen dieser Medien.
Voraussetzungen: wiss. HSA; Erfahrungen auf journalistischem o. publizistischem Gebiet; Urteilsvermögen, insb. in Bezug auf Hochschul- u. Wissenschaftspolitik; Fähigkeit, in wiss. Sachverhalten unterschiedlichster Gebiete zu recherchieren, mit ihnen umzugehen u. zu kommunizieren. Sicheres u. gewandtes Auftreten, Kontaktfreudigkeit u. Kooperationsvermögen werden erwartet.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.
 Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **27.07.1999** an: **TU Dresden, Kanzler, Herrn A. Post - persönlich -, 01062 Dresden.**

Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften

Folgende Stellen sind zu besetzen:

Fachrichtung Physik, Institut für Angewandte Photophysik, ab sofort

wiss. Assistent/in bzw. Oberassistent/in (BAT-O IIa bzw. Ib)

Die Stelle ist befristet für die Dauer von 3 bzw. 4 Jahren zu besetzen. Die Dauer der Befristung sowie eine Verlängerung richten sich nach § 47 bzw. § 48 des Sächsischen Hochschulgesetzes.
Aufgaben: Durchführung von Lehrveranstaltungen; Ausarbeitung u. Aktualisierung von Lehrmaterial; Anleitung u. Durchführung anspruchsvoller lehrbegleitender Forschung in Oberflächenphysik, Optik, u.a.m.
Voraussetzungen: wiss. HSA, überdurchschnittlich abgeschlossene Promotion bzw. Habilitation, einschlägige Erfahrungen u. Interesse in konfokaler Mikroskopie, optischer Rasternahfeldmikroskopie, Rastersondenmikroskopie (STM/AFM), optischer Spektroskopie, der Ultrahochvakuum- u. der Tieftemperaturtechnik. Ziele der experimentellen Forschung sind

Aufklärungen zu elektronischen u. optischen Effekten an einzelnen Molekülen, Clustern, Polymeren und Ferroelektrika.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.
 Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit vollständigen Bewerbungsunterlagen (Lebenslauf, Darstellung des wiss. Werdeganges, Schriftenverzeichnis, Referenzliste, Verzeichnis der Lehrveranstaltungen, etc.) bis zum **20.08.1999** an: **TU Dresden, Fak. Mathematik und Naturwissenschaften, Fachrichtung Physik, Institut für Angewandte Photophysik, Herrn Prof. Dr. L.M. Eng, 01062 Dresden** oder e-mail: eng@iapp.de. Auskünfte erhalten Sie über www.iapp.de.

Fachrichtung Chemie, Institut für Physikalische Chemie und Elektrochemie, zum nächstmöglichen Zeitpunkt im Rahmen des SFB 287 ”Reaktive Polymere”

befr. wiss. Mitarbeiter/in (BAT-O IIa)

Die Stelle ist mit 50 % der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit befristet bis zum 31.12.2001 zu besetzen.
Aufgaben: Untersuchungen von Polymerschichten und Polymernetzwerken mit sensorischen und aktorischen Eigenschaften sowie deren theoretische Beschreibung; Synthese und/oder Charakterisierung der geeigneten Polymere. Die Möglichkeit zur Promotion ist gegeben.
Voraussetzung: sehr guter bis guter wiss. HSA als Diplomchemiker/in oder Diplomphysiker/in. Vertiefte Kenntnisse in den Polymerwissenschaften sind von Vorteil.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.
 Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit aussagefähigen Unterlagen bis zum **15.09.1999** an: **TU Dresden, Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften, FR Chemie, Institut für Physikalische Chemie und Elektrochemie, Professur für Physikalische Chemie der Polymere, Herrn Prof. Dr. K.-F. Arndt, 01062 Dresden.**
 Anfragen unter Tel.: (0351) 463 2013, e-mail: karl-friedrich.arndt@chemie.tu-dresden.de

Philosophische Fakultät

Im **Institut für Kommunikationswissenschaft** ist ab **01.10.1999** die Stelle eines/einer

befr. wiss. Mitarbeiters/-in (BAT-O IIa)

gemäß § 57c HRG zu besetzen.

Aufgaben: Mitwirkung in Lehre und Forschung, insbesondere Durchführung von Lehrveranstaltungen im Grundstudium; Mitarbeit in Forschungsprojekten; Übernahme von organisatorischen Aufgaben des Lehrstuhls; Studienberatung.
Voraussetzungen: wiss. HSA der Kommunikationswissenschaft; gute Englischkenntnisse.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.
 Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen (Bewerbungsschreiben, Lebenslauf, Zeugniskopien) bis zum **15.08.1999** an: **TU Dresden, Philosophische Fakultät, Institut für Kommunikationswissenschaft, Herrn Prof. Dr. Wolfgang Donsbach, 01062 Dresden.**

Juristische Fakultät

Am **Institut für Technik- und Umweltrecht** sind am **Lehrstuhl für Bürgerliches Recht unter besonderer Berücksichtigung von Gewerblichem Rechtsschutz und Urheberrecht** ab **sofort** zwei Stellen eines/einer

befr. wiss. Mitarbeiters/-in (BAT-O IIa)

mit 50% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit zu besetzen. Die Dauer der Befristung richtet sich nach § 57 c HRG.

Aufgaben: Mitwirkung in Lehre und Forschung. Die Möglichkeit zur Promotion ist gegeben. **Voraussetzungen:** Erstes bzw. Zweites Staatsexamen oder Diplom mit Prädikat; gute engl. Sprachkenntnisse; Interesse für das Gebiet des Gewerblichen Rechtsschutzes, des Urheberrechts und des Medienrechts wäre wünschenswert.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt. Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **23.08.1999** an: **TU Dresden, Juristische Fakultät, Institut für Technik- und Umweltrecht, Lehrstuhl für Bürgerliches Recht unter besonderer Berücksichtigung von Gewerblichem Rechtsschutz und Urheberrecht, Herrn Prof. Dr. Horst-Peter Götting, 01062 Dresden.**

Fakultät Wirtschaftswissenschaften

Folgende Stellen sind zu besetzen:

Dekanat, ab 01.10.1999

befr. wiss. Mitarbeiter/in (BAT-O IIa)

Die Stelle ist für die Dauer von drei Jahren zu besetzen.

Aufgaben: Mitarbeit in fakultätsübergreifenden Forschungsprojekten; Unterstützung des Dekans direkt in allen Bereichen der Geschäftsführung der Fakultät. Dazu zählen u.a. Öffentlichkeitsarbeit, Finanz- und Stellenplanung sowie Projektmanagement. Gleichfalls sind Sie Ansprechpartner für die Mitarbeiter der Fakultät. Einer Promotion steht nichts im Wege.

Voraussetzungen: Sie sollten kürzlich Ihr wirtschaftswissenschaftliches Studium an einer Universität mit Prädikatsexamen beendet haben, auf der Suche nach einer fordernden, abwechslungsreichen und spannenden Tätigkeit sein; flexible Arbeitszeiten bevorzugen und sich schnell auf neue Situationen einstellen können; den Umgang mit Menschen lieben und Routine verabscheuen. Fundierte PC-Kenntnisse in aktuellen Anwendungen werden erwartet.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt. Ihre Bewerbung richten Sie bitte bis zum **27.07.1999** an: **TU Dresden, Dekan der Fakultät Wirtschaftswissenschaften, Herrn Prof. Dr. W. Esswein, 01062 Dresden.**

Lehrstuhl für Wirtschaftspädagogik, ab 01.10.1999

befr. wiss. Mitarbeiter/in (BAT-O IIa)

Die Dauer der Befristung richtet sich nach § 57 c HRG.

Aufgaben: Mitwirkung in der Lehre sowie an Forschungsprojekten des Lehrstuhls; eigene wiss. Qualifikation (wirtschaftspäd. Promotion). Die Forschungsschwerpunkte des Lehrstuhls liegen in der didaktischen Konstruktion von Lehrstoffen und Lehrmaterialien sowie in der regionalen Berufsbildungsforschung.

Voraussetzungen: wiss. HSA (Prädikatsexamen) als Dipl.-Hdl., ggf. auch Dipl.-Kfm. mit Wahlfach Wirtschaftspädagogik; gute Kenntnisse in der Fachdidaktik oder Berufsbildungsforschung; Vertrautheit mit Standard-Software wie Tabellenkalkulation, Datenbank, Statistik; Bereitschaft zur selbständigen, projektbezogenen Arbeit.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt. Ihre aussagekräftige Bewerbung richten Sie bitte bis zum **22.07.1999** an: **TU Dresden, Fakultät Wirtschaftswissenschaften, Lehrstuhl für Wirtschaftspädagogik, Herrn Prof. Dr. Ralf Witt, 01062 Dresden.** Auskünfte unter Tel.: (0351) 463 2959, Fax: (0351) 463 7194.

Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Wirtschaftsprüfung und Steuerlehre, ab 01.10.1999

befr. wiss. Mitarbeiter/in (BAT-O IIa)

Die Dauer der Befristung richtet sich nach § 57c, HRG.

Aufgaben: Mitwirkung an der organisatorischen und inhaltlichen Gestaltung des Lehrstuhls sowie in Lehre und Forschung. Die Möglichkeit zur Promotion wird geboten. **Voraussetzungen:** wiss. HSA mit Schwerpunkt Steuerlehre und/oder Wirtschaftsprüfung; sehr gute Kenntnisse in den oben genannten Gebieten; Prädikatsexamen; Bereitschaft zum selbständigen Arbeiten; Flexibilität und Teamfähigkeit.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt. Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **20.07.1999** an: **TU Dresden, Fakultät Wirtschaftswissenschaften, Lehrstuhl BWL, insbesondere Wirtschaftsprüfung und Steuerlehre, Herrn Prof. Dr. H. Mayer, 01062 Dresden.** Tel.: (0351) 463 4988, e-Mail: mayer@rcs.urz.tu-dresden.de.

Fakultät Informatik

Folgende Stellen sind zu besetzen:

Zum **01.04.2000**

C3-Professur für Mediendesign und Computergraphik

Die zu berufende Persönlichkeit soll das Fachgebiet "Mediendesign und Computergraphik" in Lehre u. Forschung vertreten. Sie soll durch ausgeprägte pädagogische Eignung sowie einschlägige, international anerkannte Arbeiten auf dem Gebiet der Computergraphik u. dem der Gestaltung elektronischer Medien bzw. multimedialer Anwendungen ausgewiesen sein. Es wird eine enge wiss. Zusammenarbeit mit Hochschullehrern der Fakultät Informatik im allgemeinen, insb. mit denen des Forschungsschwerpunkts "Multimedia und Teledienste", erwartet. Möglichkeiten der fakultätsübergreifenden u. interdisziplinären Zusammenarbeit bestehen z.B. im "Media Design Center" (im Aufbau) der TU Dresden. In der Lehre soll die Professur das Fachgebiet in seiner ganzen Breite in den Studiengängen Informatik (Diplom/Bachelor) u. Medieninformatik (Diplom/Bachelor) vertreten. Zudem wird eine angemessene Beteiligung an der Grundlagenausbildung erwartet. Eine Habilitation oder habilitationsäquivalente Leistung wird vorausgesetzt. Zu den Aufgaben gehören neben der Vertretung des Faches in Lehre u. Forschung die Mitwirkung in der Selbstverwaltung u. in den akademischen Gremien der Fakultät Informatik der TU Dresden. Weitere Informationen: http://www.inf.tu-dresden.de. Die Bewerber/innen müssen die Einstellungsvoraussetzungen gemäß § 40 Sächsisches Hochschulgesetz vom 11.06.1999 erfüllen. Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt. Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit Lichtbild, tabell. Lebenslauf, Darstellung des wiss. u. berufl. Entwicklungsweges, Liste der wiss. Arbeiten, 3 Sonderdrucken ausgewählter Publikationen u. beglaubigter Kopie der Urkunde über den erworbenen höchsten akademischen Grad bis zum **06.09.1999** an: **TU Dresden, Dekan der Fakultät Informatik, Herrn Prof. Dr.-Ing. habil. Heiko Vogler, 01062 Dresden.**

Lehrstuhl für Rechnernetze, ab 01.10.1999 befr. bis 31.12.2001

wiss. Mitarbeiter/in (BAT-O IIa)

Aufgaben: Entwurf und Evaluierung von Methoden zur Gewährleistung von Quality of Service in multimedialen verteilten Anwendungen. Der Schwerpunkt der Tätigkeit besteht in der Konzeption und Entwicklung von Entwurfswerkzeugen für diese Klasse verteilter Systeme. Darüber hinaus sind Systemmanagement-Lösungen für verteilte Umgebungen zu entwerfen. **Voraussetzungen:** wiss. HSA der Informatik, Elektrotechnik oder Wirtschaftsinformatik sowie Kenntnisse im Bereich verteilter Systeme und Netztechnologien und Programmiererfahrung in C, C++ bzw. Java.

wiss. Mitarbeiter/in (BAT-O IIa)

Aufgaben: Im Rahmen der Tätigkeit sind Kommunikationsprotokolle hinsichtlich einer Unterstützung durch spezielle Hardware zu analysieren. Dazu sind unterschiedliche Hardwarearchitekturen zur Protokolloptimierung zu untersuchen. Im Ergebnis sind Verfahren zur teilautomatisierten Auslagerung von Protokollkomponenten auf spezielle Hardware zu entwerfen und umzusetzen. **Voraussetzungen:** wiss. HSA der Informatik oder Elektrotechnik. Kenntnisse im Bereich von Kommunikationsprotokollen und Netztechnologien sowie Erfahrungen auf dem Gebiet des Hardwareentwurfs.

Die Arbeiten sind in einem Forschungsprojekt zum automatisierten Systementwurf im Rahmen des Sonderforschungsbereichs 358 eingebettet. Es bestehen dabei auch enge Kontakte zur Industrie.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt. Ihre Bewerbung und Anfragen richten Sie bitte bis zum **22.07.1999** an: **TU Dresden, Fakultät Informatik, Herrn Prof. Dr. A. Schill, 01062 Dresden.** Tel.: (0351) 463 8261, e-Mail: schill@ibdr.inf.tu-dresden.de

Institut für Künstliche Intelligenz, Professur für Wissensverarbeitung, ab 15.11.1999

wiss. Mitarbeiter/in (BAT-O IIa)

Die Stelle ist zunächst für die Dauer von drei Jahren zu besetzen. Eine Verlängerung um weitere zwei Jahre ist möglich.

Aufgaben: Mitarbeit in Lehre und Forschung des Fachgebietes; Mitgestaltung der Lehrveranstaltungen in den Bereichen Künstliche Intelligenz und Wissensverarbeitung sowie insb. auch im englischsprachigen Studiengang „Computational Logic“; Betreuung der Roboterarbeitsgruppe; aktive Mitwirkung in den Forschungsschwerpunkten Wissensverarbeitung und Inferenz, Logik und Deduktion sowie Konnektionismus.

Voraussetzungen: wiss. HSA in Informatik oder vergleichbarer Abschluss.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **27.08.1999** an: **TU Dresden, Fakultät Informatik, Institut für Künstliche Intelligenz, Professur für Wissensverarbeitung, Herrn Prof. Dr. Steffen Hölldobler, 01062 Dresden.** Tel.: (0351) 463 8340.

Fakultät Maschinenwesen

Folgende Stellen sind zu besetzen:

Institut für Textil- und Bekleidungstechnik, ab Juli 1999 befristet bis 30.06.2002

wiss. Mitarbeiter/in (BAT-O IIa)

Aufgaben: Experimentelle Forschungsarbeiten auf dem Gebiet der Herstellung von Flächengebilden auf Kettenwirk- und Strickmaschinen, die für den Materialverbund mit Baustoffen geeignet sind (bindungstechnische Modellentwicklung von 2D-Strukturen, Prozessanalyse der Versuchsmaschinen und Entwicklung der s-t-Arbeitsdiagramme).

Voraussetzungen: wiss. HSA mit gutem Erfolg als Maschinenbauingenieur/ Textiltechnik; Kenntnisse im Umgang mit Kettenwirk- und Strickmaschinen.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **23.07.1999** an: **TU Dresden, Fakultät Maschinenwesen, Institut für Textil- und Bekleidungstechnik, Herrn Prof. Dr.-Ing. habil. P. Offermann, 01062 Dresden.**

Institut für Festkörpermechanik, ab 01.01. 2000 im Rahmen eines DFG-Projektes

wiss. Mitarbeiter/in (BAT-O IIa)

Die Stelle ist auf 1 Jahr befristet und kann um ein weiteres Jahr verlängert werden.

Aufgaben: Berechnung von Temperatur- und Spannungsfeldern sowie bruchmechanische Modellierungen der Rißausbreitung und Schädigung in Gradientenwerkstoffen mittels der Methode der finiten Elemente; Einbeziehung experimenteller Ergebnisse zur Messung von Bruchzähigkeiten und zur Schädigung von Gradientenwerkstoffen.

Voraussetzungen: Ingenieur- oder Physikstudium und Promotion mit Vertiefung in Kontinuumsmechanik des Festkörpers, Elastizitätstheorie, Bruchmechanik, Numerische Methoden, FEM; Fähigkeit zur interdisziplinären Zusammenarbeit mit Werkstoffwissenschaftlern.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **31.08.1999** an: **TU Dresden, Fakultät Maschinenwesen, Institut für Festkörpermechanik, Herrn Prof. Balke, 01062 Dresden.**

Fakultät Bauingenieurwesen

Folgende Stellen sind zu besetzen:

Institut für Baubetriebswesen, ab 01.10.1999

Technischen Zeichner/in bzw. Bauzeichner/in (bis BAT-O Vlb)

Aufgaben: selbständige Herstellung von schwierigen Zeichnungen nach groben Angaben oder Skizzen, daraus resultierenden Detailzeichnungen und Ausführungen und die damit zusammenhängenden technischen Berechnungen für Lehre, Vorträge und Publikationen.

Voraussetzung: abgeschl. Ausbildung als Technischer Zeichner/in bzw. Bauzeichner/in, Erfahrung und Fertigkeiten bei Zeichenprogrammen (bevorzugt AutoCad, Corel Draw, Designer und Visio) und Office-Software (bevorzugt MS-Office). Erforderlich sind Kenntnisse in den einschlägigen Vorschriften und Standards, insbesondere solche aus dem Bauwesen.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **27.07.1999** an: **TU Dresden, Fakultät Bauingenieurwesen, Institut für Baubetriebswesen, Herrn Prof. Dr.-Ing. R. Schach, 01062 Dresden.** Rückfragen unter Tel.: (0351) 463 6301 oder E-Mail: schach@rcs.urz.tu-dresden.de

Institut für Tragwerke und Baustoffe, Lehrstuhl für Massivbau,

(Prof. Dr.-Ing. Manfred Curbach), ab **sofort** bis zum 30.06.2002, zwei Stellen

wiss. Mitarbeiter/in (BAT-O IIa)

Aufgaben: Theoretische und experimentelle Forschungsarbeiten auf dem Gebiet des Massivbaus.

Voraussetzungen: wiss. HSA mit gutem Erfolg als Bauingenieur; Kenntnisse im Umgang mit Computern und computergesteuerten Messeinrichtungen.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **22.07.1999** an: **TU Dresden, Fakultät Bauingenieurwesen, Institut für Tragwerke und Baustoffe, Lehrstuhl für Massivbau, Herrn Prof. Dr.-Ing. Manfred Curbach, 01062 Dresden.**

Fakultät Verkehrswissenschaften „Friedrich List“

Zum **01. 10. 1999** ist die

C4-Professur für Technologie und Logistik des Luftverkehrs

zu besetzen.

Die Aufgaben der Professur in der akademischen Lehre und Forschung umfassen vor allem die Beschreibung und Weiterentwicklung der Methoden zur Planung, Organisation und Leitung der Betriebsabläufe im Luftverkehr. Unter Verwendung insbesondere von Methoden der Operations Research erfolgt eine von Art und Typ der Luftfahrttechnik unabhängige Systembeachtung als Grundlage einer bedarfsgerechten Bemessung, Bewertung und Optimierung der Teilsysteme, die Fragen der Wirtschaftlichkeit, Sicherheit und Umweltverträglichkeit einschließt. Die Bewerber/innen müssen die Einstellungsvoraussetzungen gemäß § 40 Sächsisches Hochschulgesetz vom 11.06.1999 erfüllen.

Bewerbungen mit Lichtbild, tabellarischem Lebenslauf, Darstellung des wissenschaftlichen Entwicklungsweges, Liste der wissenschaftlichen Arbeiten, beglaubigter Kopie der Urkunde über den erworbenen höchsten akademischen Grad sind bis zum **31.07.1999** zu richten an: **TU Dresden, Dekan der Fakultät Verkehrswissenschaften “Friedrich List”, Herrn Prof. Dr.-Ing. habil. S. Liebig, 01062 Dresden.**

Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften

Am **Institut für Pflanzen- und Holzchemie** ist voraussichtlich ab **01.09.1999** die Stelle eines/einer

befr. wiss. Mitarbeiters/-in (BAT-O IIa)

im Rahmen eines vom BMFT geförderten Vorhabens für die Dauer von zunächst 3 Jahren mit der Möglichkeit einer weiteren Verlängerung zu besetzen.

Aufgaben: Mitarbeit bei Aufbau, Inbetriebnahme und Betrieb einer Pilotanlage zur Herstellung von Humusersatzstoffen in einem Industriebetrieb.

Voraussetzungen: wiss. HSA als Diplomingenieur (Grundstudium Maschinenwesen); möglichst vertiefte Kenntnisse in der Verfahrenstechnik.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **27.07.1999** an:

TU Dresden, Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften

Herrn Prof. Dr. habil. Klaus Fischer, Postfach 10, 01735 Tharandt.

Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus

091/99

In der **Poliklinik für Zahnärztliche Prothetik** ist ab **01.08.1999** eine Stelle als

Wissenschaftliche/r Mitarbeiter/-in

(BAT-O IIa)

befristet bis 15.03.2000 als Vertretung für die Dauer des Erziehungsurlaubes der derzeitigen Stelleninhaberin zu besetzen. Die Besetzung der Stelle erfolgt unter dem Vorbehalt vorhandener Haushaltsmittel für das Jahr 1999.

Aufgaben: Studentenausbildung; Mitwirkung bei Forschungsprojekten; Patientenbehandlung.

Voraussetzungen: Approbation als Zahnarzt / Zahnärztin.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **23.07.1999** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus, Poliklinik für Zahnärztliche Prothetik, Direktor: Herrn Prof. Dr. M. Walter, Telefon 458 2706, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.**

092/99

In der **Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie** ist ab **01.09.1999** eine Stelle als

Facharzt/-ärztin für Psychiatrie und Psychotherapie

(BAT-O Ib)

vorerst befristet für 3 Jahre zu besetzen. Die Besetzung der Stelle erfolgt unter dem Vorbehalt vorhandener Haushaltsmittel für das Jahr 1999.

Aufgaben / Voraussetzungen: Der Bewerber / Die Bewerberin sollte in tiefenpsychologischer und verhaltenstherapeutischer Psychotherapie ausgebildet sein und Interesse an der Mitarbeit in einer der Forschungsgruppen der Klinik haben. Es ist ein Einsatz im stationären Bereich vorgesehen.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **23.07.1999** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus, Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Direktor: Herrn Prof. Dr. med. Bach, Telefon 458 2760, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.**

093/99

In der **Medizinischen Klinik und Poliklinik I** ist ab dem **nächstmöglichen Zeitpunkt** eine Stelle als

Medizinisch-technische/r Assistent/-in

(BAT-O Vc)

befristet bis 25.05.2002 als Vertretung für die Dauer des Erziehungsurlaubes der derzeitigen Stelleninhaberin zu besetzen. Die Besetzung der Stelle erfolgt unter dem Vorbehalt vorhandener Haushaltsmittel für das Jahr 1999.

Aufgaben: Tätigkeiten auf den Gebieten der Molekularbiologie und der Zytogenetik; Mitarbeit an der multizentrischen AML-Studie; Dokumentation der Ergebnisse in allen Teilbereichen.

Voraussetzungen: Abgeschlossene Ausbildung als Medizinisch-technische/r Assistent/-in; spezielle Fachkenntnisse auf molekularbiologischem und zytogentischem Gebiet; hohes Maß an Selbständigkeit und Eigenverantwortung; Teamgeist.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **23.07.1999** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus, Medizinische Klinik und Poliklinik I, Direktor: Herrn Prof. Dr. Ehninger, Telefon 458 4190, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.**

094/99

In der **Klinik und Poliklinik für Dermatologie** ist ab **01.11.1999** eine Stelle als

Medizinsch-technische/r Laborassistent/-in

(BAT-O Vlb)

vorerst befristet bis 31.08.2000 zu besetzen. Die Besetzung der Stelle erfolgt unter dem Vorbehalt vorhandener Haushaltsmittel für das Jahr 1999.

Aufgaben: Abnahme von Kapillarblut auf Station; Routineuntersuchungen im Labor für Klinische Chemie; Untersuchungen für die Allergiediagnostik am Automaten; spezielle klinisch-chemischen Untersuchungen: HPLC-Analytik; Ligandenbindungsassay; mikroskopischer Nachweis von Krankheitserregern; Befunddokumentation.

Voraussetzungen: Abgeschlossene Berufsausbildung als MTL; Disponibilität; Bereitschaft zur Teamarbeit und wissenschaftliches Interesse. Es können **nur** Bewerbungen von arbeitslosen MTL und von Berufsanfängern/Absolventen Berücksichtigung finden.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **23.07.1999** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus, Klinik und Poliklinik für Dermatologie, Direktor: Herrn Prof. Dr. med. M. Meurer, Telefon 458 2497, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.**

095/99

Am **Institut für Immunologie** ist ab dem **nächstmöglichen Zeitpunkt** eine Stelle als

Doktorand/-in

(BAT-O IIa/halbe - Drittmittelfinanzierung)

befristet für 2 Jahre zu besetzen.

Aufgaben: Charakterisierung eines spezifischen kohlenhydratbindenden Effektormoleküls auf humanen Leukozyten; Nachweis und Reinigung eines Enzyms.

Voraussetzungen: Diplom in Biologie, Chemie oder Biochemie. Die Durchführung der Doktorarbeit erfordert Geschick im Umgang mit labilen Naturstoffen und Interesse an interdisziplinärer Zusammenarbeit.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **23.07.1999** an: **Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus der TU Dresden, Institut für Immunologie, Herrn Dr. B. Kniep, Telefon 8832 717 oder 8832 767, Postfach 800 115, 01101 Dresden.**

096/99

Am **Institut für Pharmakologie und Toxikologie** ist ab **01.08.1999** eine Stelle als

Wissenschaftliche/r Mitarbeiter/-in

(BAT-O IIa - Drittmittelfinanzierung)

vorerst befristet für 2 Jahre mit Aussicht auf Verlängerung um weitere 2 Jahre zu besetzen. Die Besetzung der Stelle erfolgt unter dem Vorbehalt der Bestätigung der Mittel durch den Förderer.

Auf Wunsch und bei entsprechender Bewerbungslage kann die Stelle auch für zwei Doktoranden/-innen geteilt werden.

Aufgaben: Mitarbeit am Projekt Marine Naturstoffforschung – Pharmakologie biologisch aktiver Substanzen; Arbeitsmethoden: Elektrophysiologie, Kontraktilitätsmessungen, Fluoreszenzspektroskopie.

Voraussetzungen: Abgeschlossenes Hochschulstudium, gegebenenfalls Promotion, in Medizin (oder auch in einem naturwissenschaftlichen Fach).Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **23.07.1999** an: **Medizinsiche Fakultät Carl Gustav Carus der TU Dresden, Institut für Pharmakologie und Toxikologie, Direktorin: Frau Prof. Dr. med. U. Ravens, Telefon 8832 830, Fax: 8832 832, Karl-Marx-Str. 3, 01109 Dresden.**

Zufällige Musik-Magie der Schritt-Motoren

Kinetische Klangskulptur im Max-Planck-Institut

Aus Entfernung sehen sie aus wie rotierende Bürsten aus der Auto-waschanlage. Doch die drei Klangskulpturen an den Wänden im Eingangsfoyer des Max-Planck-Instituts für Physik komplexer Systeme sind ein hochfiligranes Kunstwerk, das aus jeweils 3000 auf Achsen gebündelten rostfreien Edelstahldrähten besteht; da wäre der Autolack schnell ab. Stattdessen sind die Skulpturen die Kunst am Bau der neuen Gebäude auf der Nöthnitzer Straße 38 (neben der TU-Sportanlage). Sie bergen eine neue Art von Einheit zwischen Wissenschaft, Kunst und Musik in sich.

Der Clou steckt in den unscheinbaren Holzboxen unter den Wand-Skulpturen. In einer Skulptur stecken zwei Schrittmotoren. Und die können Musik machen, wenn sie von einem Computer samt Software angesteuert werden. Vierstimmig, über acht Oktaven, schmunzelt Erschaffer Wolfgang Zach. Mit Kompositionen von Eckart Beinke feierte das Institut Premiere: Die Motoren machten Musik, spielten 33 Partituren, die ob ihrer Komplexität kein Orchester der Welt meistern kann.

Freilich hört sich der wunderbare Waschsalon alles andere als im herkömmlichen Sinne schön an. Mal sägt es intensiv, piepst es, rauscht es, knurrt und knarzt es, mal meint man eine disharmonische sakrale Orgel zu vernehmen oder einen wildgewordenen Radiosendersuchlauf. Die Mechanik, die Musik erzeugt, bewegt zusätzlich über

die Achsen die 12 000 Drähte, die Bürsten. Bewegung und Klang bilden eine Einheit, so Zach. Ein Zittern und Zappeln ist das – John Cage hätte seine helle Freude daran. Der Oldenburger Komponist Beinke hat 119 Werke geschaffen, die von wenigen Sekunden bis zu mehreren Minuten dauern. Und die werden jetzt in alle Ewigkeit abgespielt. Der Haken: Keiner weiß genau, wann welche Stücke gespielt werden. Denn eine vom Institut entwickelte Zeitreihe steuert das zufällige Abspielen, inklusive Pausen, mit chaotischer Dynamik. Da kann es schon mal sein, daß wir vier Tage lang nichts hören, lächelt Jan-Michael Rost, Direktor am Institut. Möglicherweise wird die Forscher-Gemeinschaft aber auch andauernd beschallt. Aber keine Bange: Die Pausen zwischen den Werken überwiegen bei weitem.

Klangkunst zum Thema Kommunikation

Mit der Kinetischen Klangskulptur (so der Bremer Objekt-Künstler Zach) geht das Institut völlig neue Wege. „Wir wollten eben kein Bild oder eine Plastik an unserem ein Jahr jungen Gebäude haben“, erläutert Rost. Stattdessen verkörpert die Skulptur ein Stück scheinbar unzugänglicher Komplexität, die interdisziplinär angelegt wurde – vom Objekt-Künstler, dem Komponisten und den Wissenschaftlern vom Physik-Institut.

Damit hat die Dresdner High-Tech-Herberge als erstes der sechs Planck-



So sieht sie aus, die Kinetische Klangskulptur im Max-Planck-Institut. Das stachlige Gebilde erzeugt avantgardistische Musik. Foto: UJ/Eckold

Institute im Freistaat – jeweils drei sind in der Landeshauptstadt und in der Messestadt ansässig – sein Kunstobjekt, das hoffentlich nicht allzusehr an

den Nerven der 125 Angestellten und Gastwissenschaftler im 28 Millionen Mark teuren orange-blauen Gebäude zerren wird. Ralf Redemund

Geschichten zur Geschichte – selbst erlaufen

Ab September gibt's Campustour(en) mit igeltour / Wer kennt interessante Geschichten?

igeltour – Dresdens andere Stadtführung nimmt ab Herbst 1999 eine thematische Tour „Die Stadt in der Stadt – Alma mater dresdensis“ in ihr Programm auf, die in Zusammenarbeit mit der TU Dresden entstand.

Als weltoffene Einrichtung hat sich die Uni einen Namen gemacht, der sich in vielen Facetten des Campus spiegelt. Erstmalig bietet sich Dresdenern und deren Gästen die Gelegenheit, mittels einer Führung die Uni näher kennenzulernen. Rund um die Gebäude des Kerngeländes können die Gäste Spuren der Tradition genauso finden wie Zeugnisse der Moderne. Die Suche nach ihnen beginnt gegen-

über vom fast 100 Jahre alten Wahrzeichen der TU, dem Beyer-Bau, und läßt die Geschichte einer der ältesten deutschen Universitäten lebendig werden. Sie führt an den für die Unitypischen Backsteingebäuden vorbei, bis hin zum jüngsten, einjährigen „Kind“, dem neuen Hörsaalzentrum.

Pilottour startet im September

Die Pilottour startet am 10. September 1999 um 18 Uhr. Zwei weitere Termine sind der 9. und 30. Oktober 1999, jeweils um 14 Uhr.

Treffpunkt ist die Ecke Hettnerstraße/George-Bähr-Straße. Die Touren dauern 1,5 bis 2 Stunden und ko-

sten acht Mark (ermäßigt sechs Mark) pro Person. Nähere Auskünfte zum Programm sind zu erhalten bei: igeltour Dresden, Michael Böttger, Pulsnitzer Str. 10, 01099 Dresden, Tel.: (03 51) 8 04 45 57

Geschichten gesucht

Das Besondere der igeltour-Führungen besteht darin, Gästen mittels Geschichte(ch)en und Episoden Geschichte nahezubringen. Daher bitten wir unsere UJ-Leser: Wer von Ihnen lustige, seltsame oder auch makabere Geschichten von seiner Studienzeit oder seinen Professoren zu diesem Zweck weitergeben möchte, wende sich an die Redaktion. Susann Mayer



Die Campustour zeigt auch die vielfältige bauplastische Kunst im Unigelände – hier Johannes Streitmüllers „Jüngling mit Fisch“. Foto: Goehler

Jazzfestival Saalfelden

Ent-Grenzungen als Programm

Grenzüberschreitungen als Programm – so mußte man auch dieses Jahr den künstlerischen Extrakt des wie immer am letzten Augustwochenende stattfindenden Jazzfestivals in Saalfelden – eines der kreativsten in Europa – kennzeichnen.

Der gemeinsame Auftritt des Kronos Quartets mit dem New Yorker Klezmer-Klarinettisten David Krakauer und der rumänischen Zigeunerband Taraf de Haidouks könnte zum Höhepunkt des 21. Internationalen Jazzfestivals Saalfelden / Österreich werden, das vom 27. bis 29. August in der Hauptstadt des Pinzgaus stattfindet. Doch auch der gegenwärtig wohl brillianteste Trompeter weltweit, Dave Douglas, mit seinem Tiny Bell Trio, Elliott Sharp, Wayne Horvitz mit Bobby Previte, die Supergruppe mit Don Byron, Jack DeJohnette, Bill Frisell und Drew Gress, das alle Freejazz-Bemühungen der Jetztzeit umkrempe-lnde Davis S. Ware Quartet oder die Gang um Marc Ribot und John Zorn versprechen den Musikhimmel auf Erden.

Saalfelden zieht jährlich pro Abend etwa 3000 Festivalbesucher an. Grenzüberschreitungen, Weltpremierer und ein Gespür für wirklich Neues sind zu Markenzeichen des österreichischen Superfestivals am Fußes des Steinernen Meeres geworden. Infos gibts unter:

www.jazzsaalfelden.de
eMail: jazzsaalfelden@netway.at
Telefon: 0043-6582-74963

Mathias Bäumel

Nicht nur für Absolventen

Tag der Fakultät Elektrotechnik

Am Freitag, dem 16. Juli 1999 begeht die Fakultät Elektrotechnik ihren großen Tag. 14 Uhr geht es im Barkhausenbau, Heinz-Schönfeld-Hörsaal, los.

Zunächst wird der Dekan, Professor Gerald Gerlach, den Tag der Fakultät, der traditionell gegen Ende des Studienjahres stattfindet, feierlich eröffnen. Dem Grußwort des Rektors, Professor Achim Mehlhorn, wird ein Vortrag „Neuigkeiten aus der Elektrotechnik“, ebenfalls von Professor Gerlach, folgen. Im anschließenden Festvortrag spricht Professor Reinhard Schmidt, Rektor der Hochschule Mittweida, „Von der thermomechanischen Betrachtung der Bauelemente aus Mikroelektronik und -systemtechnik zu Korrekturen von Weltbildern“.

Diplomanden und Promovenden erhalten ihre Abschlusßurkunden und werden feierlich verabschiedet. Die jeweils besten Arbeiten werden mit dem „SAIA-Preis“, dem „Johannes-Görges-Preis“ der Fakultät Elektrotechnik bzw. dem „Heinrich-Barkhausen-Preis“ der Carl Friedrich von Siemens Stiftung ausgezeichnet.

Nachbetrachtungen eines Ehemaligen, eine vielversprechende musikalische Umrahmung und ein Gedankenaustausch bei anschließendem kleinen Imbiß runden den Tag ab. Alle Absolventen, ehemalige und gegenwärtige Mitarbeiter und Wissenschaftler, Forschungspartner und Freunde der Fakultät sind dazu sehr herzlich eingeladen.

Nähere Informationen gibt Brigitta Grünberger, Telefon (0351) 463 2281, Fax (0351) 463 7740 bzw. die Homepage der Fakultät ET,

www.et.tu-dresden.de
über die Rubrik Aktuelles Termine/Tagungen. ger

Lohnsteuer-hilfe
1/100
Seite 12

Treffpunkt Klub, Kino und kleines Theater

Sommertheater im Schloß

Von Sonnabend, 17. Juli bis Sonnabend, 31. Juli (nicht 18. Juli), 20 Uhr: „GRETCHEN 89 FF.“ von Lutz Hübner, ein Theaterkabarett. Regie: Tobias Wellemeyer, Bühne und Kostüme: Ursula Müller. Schauspielerin und Regisseur proben die Schmuckkästchenszene aus Goethes Faust I, Seite 89 fortfahrend. In zehn kabarettistischen Szenen wird auf amüsante Weise gezeigt, wie unterschiedlich mehr oder weniger begabte Schauspielerinnen und verschiedene Regisseure die Gretchen-Figur interpretieren und wie sehr ihre Marotten und Schrullen die Inszenierung prägen. Dieses Kabarett bietet eine urkomische, selbstironische Typologie von Theaterleuten. Die alles bestimmende, glückliche oder unglückliche Konstellation von Regie und Spiel beschreibt Lutz Hübner augenzwinkernd.

Theater Junge Generation

Dienstag, 13. Juli (19 Uhr), Mittwoch, 14. Juli (20 Uhr), Donnerstag, 15. Juli (19 Uhr):

Soloabend des Schauspielers Alexander Hetterle. „David und Diego“ von Senel Paz. Der eine liebt Frauen, der andere liebt Männer – dennoch, der Beginn einer zärtlichen, wenn auch letztlich unmöglichen Männerfreundschaft.

riesa efau

Sonnabend, 17. Juli (ab 13 Uhr): Stadtteilfest FRIEDRICH – ZEIT:Los! Ort: Adlergasse und Wachsbleichstraße. Eine Zeitmaschine, errichtet auf der Kreuzung Adlergasse/Wachsbleichstraße, schickt die Besucher in vier Zeitzonen: ins Mittelalter, in den Barock, in die Goldenen Zwanziger und in die Zukunft. Mit Musik, Theater und alter Handwerkskunst wird es ein spektakuläres Fest geben.

Förderverein Bau der Synagoge

Mittwoch, 21. Juli (20 Uhr): Benefizkonzert in der Unterkirche der Frauenkirche: Wladimir Mistschuk, Klavier, spielt Werke von Pjotr Iljitsch Tschaikowski.

English Filmclub, Willersbau A 315

Donnerstag, 8. Juli, (19 Uhr): School Daze (R.: Spike Lee USA, '88) (Einführung von Dr. Patrick Miller) Donnerstag, 15. Juli (20.15 Uhr): Bandit Queen (Indien, 1994) Donnerstag, 22. Juli (20.15 Uhr): As Good As It Gets (USA, 1997)

Jazzclub „Tonne“

Sonnabend, 17. Juli (21 Uhr): Steve Coleman – The Council of Balance. Donnerstag, 22. Juli (21 Uhr): En Why Sea – Soul, Funk und Jazz aus New York City.